Pr
631
.P12
1898

A 3 9015 00369 059 4
University of Michigan – BUHR

Hausſprüche

und

Inſchriften

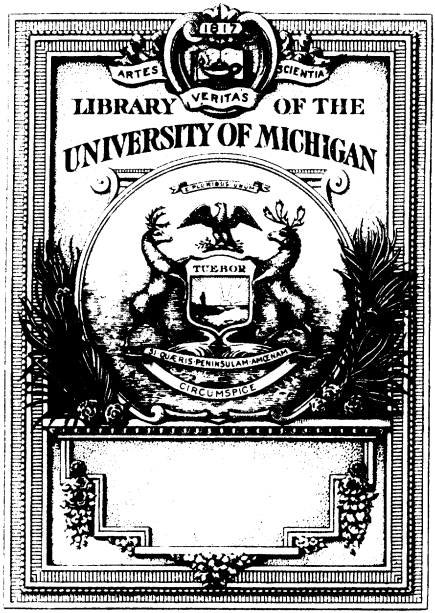
in Deutſchland, in Oeſterreich und in der Schweiz.

Geſammelt von

Alexander von Padberg.

Zweite, vermehrte Auflage.

Paderborn.
Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh.
1898.



THE GIFT OF

Mr. David Molitor

Hausſprüche und Inſchriften

in Deutſchland, in Oeſterreich

und

in der Schweiz.

Geſammelt

von

Alexander von Padberg.

Zweite, vermehrte Auflage.

Paderborn.
Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh.
1898.
Zweigniederlaſſungen: Münſter, Osnabrück und Mainz.

Inhalt.

	Seite
Einleitung	V
Kirche	1
Glocke	9
Gottesacker und Grab	14
Rathhaus	33
Schulhaus	41
Andere öffentliche Gebäude und Denkmäler	43
Herberge und Wirthshaus	49
Handwerk und Gewerbe	62
Brunnen	68
Wohnhaus:	
Draußen	69
Wohnhaus:	
Unter Dach und Fach	115
Am Ofen	122
In der Schlafkammer. An Wand und Bett	125

PN
6313
.P12
1898

Einleitung.

Vor beinahe fünfzig Jahren hat W. H. Riehl, neben Justus Möser der größte deutsche Socialpolitiker, das Folgende geschrieben:

„Es ist eine alte schöne Sitte, das Haus innen und außen mit ernsten und heiteren Versen und Sprüchen zu schmücken. Wo die alte Sitte des Hauses, Volkstracht und volksthümlicher Häuserbau bewahrt bleiben, da blüht auch meist solche Sprachdichtung noch. Dieser Hausschatz deutscher Spruchverse ist in seiner Art nicht minder reich an lauterem Golde wie das eigentliche Volkslied. Ich getraute mir wohl ein kleines Büchlein zusammenzustellen voll sinniger Weisheit aus dem Volksmunde, voll beschaulicher und erbaulicher, naiver und drolliger Verse, die alle nur von Hausthüren und Innen- und Außenwänden deutscher Bauernhäuser abgeschrieben sein sollten." (Die Familie, S. 187.)

Sammlungen dieser Art sind seitdem etliche erschienen. Bekannt sind mir geworden:

Deutsche Inschriften an Haus und Geräth. Vierte Auflage. Berlin, Wilhelm Hertz. 1882.

Schweizerische Hausprüche. Von Otto Sutermeister. Zürich, 1860.

Hausprüche aus den Alpen. Von Ludwig von Hörmann. Leipzig, 1892.

Grabschriften und Marterlen. Von demselben. Leipzig, 1893.

Grabschriften und Marterlen. Von demselben. Leipzig, 1894.

Hildesheimer Hausprüche. Von Buhlers. Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Alterthumskunde. Jahrgang 1892 S. 423, 1893 S. 415, 1894 S. 210.

Sammlung von Sprüchen und Inschriften in Lübeck. Von August Düffer. Lübeck, bei Heinrich Oldenburg.

Sie enthalten Gutes und weniger Gutes und mancherlei Wiederholungen. Denn die meisten dieser Hausverse sind ein Gemeingut des Volkes und finden sich mit Abweichungen in den entlegensten Gegenden wieder.

Was die genannten Sammlungen Gutes enthalten, habe ich mit strenger Sorgfalt ausgewählt und nur das genommen, dessen Heimath angegeben ist. Ich habe mich überzeugt, daß auch hier Wahrheit und Dichtung bedenklich sich bekriegen.

Einen großen Theil habe ich selbst, den Wanderstab in der Hand, gesammelt.

Wollte man bloß Sprüche mit bedeutenden und neuen Gedanken nehmen, dann gäb's nicht viele. Aber auch manche der Verse, die wenig Absonderliches sagen, zählen mit als Ausfluß einer gesunden und volksthümlichen Denkweise; auch sie sind über Thür

und Bank, auf Mauer und Balken, an Ofen und Bett redende Zungen ſittigender Macht der Poeſie in einſamſten Menſchenkreiſen.

Weitaus die Mehrzahl haben wegen des frommen chriſtlichen Inhaltes Anſpruch auf Werthſchätzung und ſie begründen die Ueberzeugung, daß Glaube und Liebe zu Gott vielen Kreiſen des deutſchen Volkes heilig ſind. Das iſt ja das poetiſche Geheimniß des religiöſen Gefühles, daß es wie ein Frühlingshauch Flur und Wald und die Menſchenbruſt erwärmend durchleuchtet, um ſie alle von der harten Erde blühend und geläutert nach oben zu wenden. So iſt es faſt überall bei dem Landvolke, — ein ſchönes Bild gegenüber dem verzerrten Leben der Großſtädte, und es wird ſo lange bleiben, als es den vereinigten Facultäten Deutſchlands nicht gelingt, die veraltete Einrichtung des Sterbens abzuſchaffen.

Ich glaube behaupten zu dürfen, daß ſehr viele werthvolle Hausſprüche noch unbekannt ſind. Drum richte ich an die Leſerinnen und an die Leſer die Bitte, ſie freundlichſt an mich gelangen zu laſſen. Das würde für des Büchleins zweite Auflage und deren Verfaſſer ſehr werthvoll ſein.

Frankfurt a. O., im Auguſt 1895.

Alexander von Padberg.

Zur zweiten Auflage.

Der Bitte, die ich in der Einleitung ausgesprochen habe, ist in reichem Maße gewillfahrt. Aus Deutschland, der Schweiz und Oesterreich, sogar aus Transsilvanien, dem Lande der sieben Burgen, sind mir zahlreiche Zuschriften gesandt worden.

Dazu haben die Sammlungen von Draheim, „Deutsche Reime", Inschriften des 15. Jahrhundertes und der folgenden (Berlin 1883), und von Ernst Löbe, der 1867 Hausinschriften des Herzogthumes Altenburg herausgegeben hat, werthvolle Beiträge geliefert. Die neue Auflage ist um etwa dreihundert Inschriften vermehrt. Die meisten verdanke ich den freundlichen Mitarbeitern nah und fern, denen ich abermals großen Dank sende und die Bitte, auch ferner gütigst zu sammeln.

Frankfurt a. O., im April 1898.

Alexander von Padberg.

Kirche.

Geh deinen Weg
Auf rechtem Steg,
Fahr fort und leid,
Trag keinen Neid.
Bet, hoff auf Gott
In aller Noth,
Besuch Gotts Hauß das vor dir ist.
Da wirst du finden Jesum Christ,
Der dein Helfer Goel (Heiland) ist.

(Bauma, Schweiz. 1755.)

Jede große, jede kleine Gabe
Jederzeit ich noch vergolten habe.

(Nikolauskirche in Gurtipol.)

Vix orimur,
Morimur.

(Meran. Pfarrkirche.)

Wer Chriſtum liebt, geht in ſein Haus:
Wer Chriſtum haßt, der bleibt gar auß.

(Baſel. 1596.)

In der Marienkirche in Lübeck hängt eine Tafel, auf der zur Warnung gegen Plauderei drei ſchwatzende Männer gemalt ſind, denen drei Teufel auflauern. Darunter ſteht:

Hieran ſollen alle diejenigen marken,
Die allezeit gehn plaudern in der Karken.

O Maria, ein Middelerinne twiſken Gode und dem Minſken, make doch dat middele twiſken dem Richte Godes unde miner armen Seelen. Amen.

(Marienkirche in Lübeck. 1517.)

O geeſtlike vader und moder, nempt dat to ſinne,
Juwen paden to leeren den gelowen in richter minne
Unde dat pater noſter, dei X gebode gods to gader
Jeſus ſall ſin ju loen und ſin hemelſche vader.

(Taufbecken in der Reinoldikirche in Dortmund. 1469.)

Maria du geberes evn con
unde blevest ey rei mat
Maria alle dyn levent.

Hochdeutsch:

Maria, du gebierst einen Sohn
Und bleibest eine reine Magd,
Maria, dein ganzes Leben lang.

(Liebfrauen-Kirche in Halberstadt. 1475.)

Am nördlichen Münster-Thurm in Straßburg:

Unter der Krone nach Westen:

Gott behüt mich hinfürter
Für Donner Hagel und Ungewitter.

(1568.)

An der Pyramide

gegen Morgen:

Christus nos revocat
Christus gratis donat

gegen Mittag:

Christus semper regnat
Christus semper imperat

gegen Abend:

Christus rex superat
Christus rex triumphat

gegen Nacht:

Maria glorificat
Christus coronat

Wer in dies Geſtül will ſtan
Und nit Latein reden kann,
Der ſoll bleiben draus
Das man ihn nit mit Kolben raus.

(Über den Bänken vor dem Hochaltar in der Bergkirche in Schäßburg in Siebenbürgen. 1523.)

Dat ken kramer iſt
De blief da buten
oder ick ſchlak em up de ſchnuten.
anno 1574.
Dit is der kramer eren ſtol.

(Mann mit Keule am Chorſtuhl der Kramergilde in Stralſund.)

o menſch ſieh an
mein bitter Leiden
und thuch um meinett
willen ſunde
meiden.

(Holzbild des Gekreuzigten. Gotthard-Kirche in Brandenburg. 1573.)

Der Arme weint —
Gedenke ſeiner!
Du Glücklicher:
Gott denket deiner.

(Ebendort.)

Im Kreutz nichts liebers mag geſein
Denn oft betrachten Chriſti pein.
(Marienkirche in Stendal. 1607.)

Dies Werk in ſeiner Ordnung rund
Zeigt an Jahr, Monat, Woch, Tag, Stund.
O Jeſu Chriſt, du wolleſt geben,
Daß wir ein ſelig Uhr erleben.
(Uhr in der Willibrordikirche in Weſel. 1603.)

Ernſt ob dem Altar,
Zucht in dem Chor,
Das iſt unſer labor.
(Baſel, in St. Leonhardt.)

Gott Lob! Ich bin von Sünden frey
Dein guter Geiſt Herr ſteh mir bey
Daß ich hinführo frömmer ſey.
Liebe Friede Freud und Zucht
ſind des Geiſtes rechte Frucht.
(Auf dem Reſte eines Beichtſtuhles (?); dazu iſt eine Beterin und der heilige Geiſt gemalt. Jakobikirche in Stralſund.)

Die Taufe hat ſo große Kraft,
Daß ſie uns rein von Sünden macht;
Wir ziehen da an den Herren Chriſt
Der unſer einiger Heilandt iſt.
(Taufbecken zu Bockenem. 1703.)

Das Gute lobt Mancher und thuts nicht,
Das Böſe thut Mancher und ſagts nicht.
(An einem Beichtſtuhl der Kirche in Mariazell.)

Ein großes Werk
Nicht einem Menſchen
ſondern Gott
wird eine Wohnung bereit.
(Portal der Kirche in Mollkirch, Kreis Molsheim.)

Sei ruhig meine Seele! ſieh
Der Herr wacht über dich,
Wer auf Ihn traut, verläßt er nie
Und ſchützt ihn väterlich.
Er kennt dich beſſer als du meinſt,
Und weiß was dir gebricht,
Er ſieht die Thräne die du weinſt,
Drum Seele zage nicht.
Es weiß daß du im Elend biſt,
Er ſieht dem Jammer zu,
Er ſieht was gut und nützlich iſt,
Und liebt dich mehr als du.
Er kann dir helfen wenn er will,
Sein Arm hat Macht und Kraft,
Ihm iſt kein Ding zu groß und viel,
Er tödtet und erſchafft.

Er will dir helfen, Er iſt gut,
Iſt Vater, du ſein Kind,
Iſt beſſer und iſt länger gut
Als alle Väter ſind.
Drum Seele halte dich an ihn,
Er iſt dein Schild und Hort.
Ich helfe dir, ſo wahr ich bin,
Sagt er und hält ſein Wort.

(Kapitelſaal des Kloſters Ölenberg im Elſaß.)

Viel leiden, viel meiden, gern ſcheiden,
Nicht zagen, nicht fragen, nicht klagen,
Geborgen nicht ſorgen für morgen,
Geſchlagen ſtill tragen die Plagen,
Ohn' Eigen, ſich neigen und ſchweigen,
Frohſinnig, herzinnig, gottminnig
Aufſtreben, hergeben ſein Leben,
Nicht weilen, gleich Pfeilen hineilen,
Gott loben, gehoben nach Oben,
Das wähle, o Seele, vermähle
Auf ewig dem Herrn dich als Braut.

(Ebendort.)

Auf einer Tafel neben einem Chriſtusbilde im Dom in Lübeck:

Ich bin das Licht, man ſiehet mich nicht,
Ich bin der Weg, man gehet mich nicht,

Ich bin die Wahrheit, man glaubet mir nicht,
Ich bin das Leben, man ſuchet mich nicht,
Ich bin reich, man bittet mich nicht,
Ich bin edel, man dienet mir nicht,
Ich bin der Schönſte, man liebet mich nicht,
Ich bin barmherzig, man vertrauet mir nicht,
Ich bin allmächtig, man fürchtet mich nicht,
Ich bin ein Lehrer, man folget mir nicht,
Werdet ihr verdammet, verweiſet mir's nicht.

Glocke.

O Maria Muoter Gottes Zell
Hab in deiner Huot was ich überſchell.
(Dietikon. 1410.)

O Maria du reine meit
Behüet uns hie und doert for Leid
(Brütten. 1511.)

Festa colo
Defunctos plango
Fulgura frango.
(Dietikon. 1705.)

Vivos voco, mortuos plango,
Fulgura frango.
(Schaffhauſen. 1486.)

Sabbata pango, funera plango,
Noxia frango, excito lentos, paco
Cruentos, dissipo ventos.
(Wasserglocke der Blasiuskirche in Nordhausen.)

Hilf Maria und dein liebes Kind
Das ich vertreib mit minem schal
Die schädlichen Wetter Regen Wind
Uf Bergen und in Tal.
(Stallikon. 1447.)

An dem Tüfel will ich mich rechen
Mit der Hilf Gottes alle Wetter zerbrechen.
(Metmenstetten. 1485.)

De levendeghen rope ik to godes denste un eren,
blitze und donre helpe ik afkeren,
de Doden bewiene ik, grot und kleine.
Mich heft gegaten meister Henningk von Peine.
(Stundenglocke der Gotthardkirche in Brandenburg. 1456.)

Sankt Sebolds schlachglogk bin ich, Herr Ruprecht Haller, Herr Niclas Großen und Herr Gabriel Nützel den obersten Hauptleuten gewart ich, Meister Conrad Gloggengießer goß mich Anno Domini 1482.

Glocke auf dem unteren Thurme zu St. Sebald in Nürnberg. Die alte Glocke, die umgegossen wurde, hatte die Inschrift: „Ich Orglock bin des Rats zu

Nürnberg eigen, hat mich erzeugt, als man zalt nach Christi geburt 1300 und in dem 96 Jar in dem Majen, hat mich begabt Heinrich Grünwald. Herr Got hilff mir zu dir."

Osanna heiß ich,
Den Todten pfeif ich.
(Kloſter Weingarten. 1490.)

Gott wold aller Minſchen Herzen rören
de diſſer Klocken Klank hören,
dat ſe ſik ſchiken thor Baſſunenſchall,
de uns werd fordern althomal.
(Pfarrkirche des Dorfes Jamund bei Köslin.)

Ach, lieber Menſch, durch meine Stimm
Zu Gott erheb dein Herz und Sinn
Die Zeit ich melde, der Tag nehme ab
Geh hin, thu Buß und ſuch dein Grab,
Traur nicht zu ſehr, laß Chriſtum ſein
Des Todes Tod, dein Schild allein.
(Kirchgellerſee. 1607.)

Im Jahr 1617 von Gottes Gepurt hat mich gegoſſen Meiſter Barthmone Wengle von München unverdroſſen.
(Salva-Glocke am Frauendom in München.)

Deme ick de leſte Uhr do ſchlagen,
Ach Gott, redde den uit alle Plagen.
(Marienhafe in Oſtfriesland. 1619.)

Gott allein die ehre!
Der gebe, daß dieß Ertz ſo lang hier möge klingen,
und Alle, die es ruft, zur Kirch und Worte bringen,
das unß den Himmel ſchenkt, alss ſtehen wird die Weldt,
und dieſes grosse Rundt in einen Klump nicht fellt,
durch Gottes Hand zernicht, durch die es aufgebauet,
es iſt im Friedenjahr nun wieder aufgeſtellt,
es dien auch nur zu dem wass auff den Frieden ſchauet.
(Wittenberg. 1648?)

Gott helfe, daß mein Klang und Schall
viel lange Zeit gehöret werd,
Bey Jung und Alten überall,
ſampt Gottes Wort auff dieſer Erd.
(Münch-Glocke auf dem Thomasthurm in Leipzig.)

Zwölf Stunden hat ein jeder Tag,
Ein jede Stund ihr Noth und Plag,
Welch Chriſtus allein wenden mag.
(Vesperglocke auf dem Niklasthurm in Leipzig.)

Myn naem is Roeland:
Als ick klippe, dan iſt brandt,
Als ick luyde, iſt victorie in Vlaenderland.
(Belfried in Gent.)

Ik roope tot den Godsdienſt zaam,
Vok diene ik in tyd van nood,
By vuur en ook by watersnood.
Ja ook roepe ik elk Sterfling toe:
Haaſt komt de Dood, bereid und ſpoe (zeitig).

(Kirkevefrum in Oſtfriesland. 1794.)

Die Kaiſerglocke heiß ich,
Des Kaiſers Ehre preiſ' ich,
Auf heil'ger Warte ſteh' ich,
Dem deutſchen Reich erfleh' ich,
Daß Fried' und Wehr
Ihm Gott beſcher'.

(Kaiſerglocke im Dom zu Cöln.)

Divorum vanis servivi cultibus olim
Scilicet sic voluit coeca superstitio.
At nunc Christe tuo servire unius honori,
Vera fides, Pietas, relligioque jubent.

(An der großen Glocke im Münſter in Bern. 1611.)

Aus Hitz und Feur bin ich gefloſſen,
Moritz Füßli von Zürich hat mich gegoſſen.

(Zollikon. 1658.)

An einer Glocken kann man ſpüren
Die Ding ſo einem Prediger gebühren:
Gott loben und führen in rechter Lehr,

Das Volk verſammeln und die Schaar
Zur Kirchen und zu aller Zucht:
Bringt gut Exempel und gute Frucht.
(Germſee. 1650.)

St. Martin nennt man mich,
Zum Dienſte Gottes ermahne ich,
Den Donner zerſchlage ich,
Die Dodten beklage ich,
Die Sünder bekehre ich,
Daß du lebeſt ewiglich.
Edmund Pipin in Cöllen goſſe mich.
(Köln in Klein-Martin. 1721.)

So lang ich ſitze, bin ich ſtumm,
Doch ſchwing ich mich im Turm herum,
Und werf mein' Zungen hin und her,
So ruf ich Dich zu Gottes Ehr,
Zu Predigt, Orgel und Geſang.
Den Dieb ruf ich zum Galgenſtrang,
Den Wittwen bring ich Traurigkeit,
Dem Brautpaar bring ich frohe Zeit,
Auch des creirten Doctors Ruhm
Verkünd ich in der Stadt herum.
Zu Märkten, Schlachten und zu Brand
Ruf ich die ganze Stadt zu Hand.
(Marburg. Pfarrkirche.)

Gottesacker und Grab.

O ewich is so lanck.
(Thor zum alten Kirchhof in Oldenburg.)

Ich leb und waiß nit wie lang,
Ich stirb und waiß nit wann,
Ich fahr und waiß nit wohin,
Mich wundert, daß ich frölich bin.
(Grabschrift des Magisters Martinus von Biberach in Heilbronn. 1498.)

In der Bülowenkapelle an der Klosterkirche in Dobberan steht auf einem backofenförmigen Grabgewölbe:

Wieck Düfel wieck, wieck wiet van my,
Ick scheer mie nig een Hahr um die.
Ick bin ein Meckelbörgsch Edelmann,
Wat geit die Düfel mien Supen an?

Ick ſup mit mienen Herrn Jeſu Chriſt,
Wenn du Düfel ewig döſten müßt,
Und drink mit öm ſöet Kolleſchahl,
Wenn du ſitzt in der Höllenqual.
Drum rahd ick wieck, loop, rönn un gah,
Efft bey dem Düfel ick to ſchlah.

Hier ruht Ahlke, Ahlke Pott.
Bewahr my, lewe Herre Gott,
Als ick dy wull bewahren,
Wenn du wärſt Ahlke, Ahlke Pott,
Un ick wär lewe Herre Gott.

(Dobberan.)

In der Marienkirche in Lübeck war eine kürzlich beſeitigte Grabtafel des Rathsherrn Johann Kerkering. Er kniet mit ſehr krummen Beinen vor einem mit Schafen umgebenen Kruciſix, und darunter ſteht:

Hier ligt Herr Johann Kerkering,
De ſcheef up ſine Bene ging,
O Herr, mak em de Bene glik
Un nimm em in din Himmelrik.
Du nimmſt de Schap in Gnaden an,
So lat den Buck doch ok mit gan.

Auf den Grabſtein ihres Hirten hat die Gemeinde Eberſchutz bei Hofgeismar die Worte ſetzen laſſen:

Hie lig de olle Oldenbrink
Sin Lebenlang het he gehinkt,

Her nimm em up int Himmelriek
Un mak em sine Beene gliek.
Du nimmst ja alle Schope an,
Lot auk den ollen Bock met gahn.

Syn Nyn was Nyn gerechtig
Syn Ja was Ja vollmächtig
Hey was sins Ja gedächtig
Syn Grondt syn Mondt einträchtig.

(Grabschrift Adolphs I. von der Mark in der Karthäuser-Kirche in Wesel 1488.)

Ich yttel Friderich Grave zu zoller geborn
Des heyligen Römischen reichs erbkamerer erkorn
Ward ich bei Kunig Maximilian.
Als sein hoffmeister im allzeit unterthan.
Und hauptman des hohenberger landt.
het ich im widerkawft zu unterpfandt.
Und darzuo die herschaft haigerlich erblich
Mit meinem Bruder pischoff friderich.
Macht ich disen stift unser seel zuo haill
Ein Markgrefin elich ward mir zuo tayll.
Von brandenburg des Kurfürstlichen stamme.
zfunf töchtern un sex sun hetten wir zusamen
Und ligen hye tod.
Gott helff uns aus aller nott.

(Grabmal des Grafen Eitel Friedrich II. zu Hohenzollern-Hechingen und seiner Gemahlin. 1512.)

O frommer Chriſt, dein Lebenlang
Sag Gott für diſe Wolthat Danck,
Daß er dir gab ein graden Leib,
Darumb dein g'ſpött mit niemand treib.
Denk, daß Gott auch het können dich
Erſchaffen eben gleich alß mich.
Daß ers nicht that der treu und fromm
Haſt ihm deſt mehr zu danken drumb.
Sein Zorn und Gnad erkenn an mir:
Thut er dir guts, dank ihm darfür.
In deinem Creutz auch nicht verzag,
Halt dich an Gott, der kan und mag
Dein unglück wenden alle tag.

(Grab des ohne Arme geborenen Thomas Schwicker. Pfarrkirche zu Hall in Schwaben. 1602.)

Der nicht hort
Die ſtimm der armen
Loeſt ſich ir not
nicht erbarmen:
Den will auch gott
erhoeren nicht
So er kumt fur ſein
ſtreng gericht.

(Grabtafel in der Gotthard-Kirche in Brandenburg. 1578.)

Chriſti Bludt
mein hoheſtes guett.

(Grabſtein im Dom zu Goslar. 1607.)

Der Baum verdirbt, die Frucht falt ab:
Gott hat die Seel, den Leib das Grab.

(Baſel. 1571.)

Zum ſichern Port ich kommen bin:
Sünd, Tod, all Jammer fahr dahin.
Mit Chriſto hab ich Fried und Freud:
Und leb in ewiger ſeligkeit.

(Baſel. 1598.)

Den beſten Frundt, den du magſt han,
Der wird dich auch im dot nit lan:
Das iſt Gottes Lieb, der ihn begert.
Die andern Frundt ſein gar nichts werth.

(Duderſtadt. 16. Jahrh.)

Alle die ihr fürüber geht,
Denkt wie die Sach mit uns itz ſteht:
Was wir itz ſind, werd ihr werden
Was ihr itz ſeid, warn wir auf Erden.
Aller Menſchen Herz, Sinn und Muth
Steht allein auf zeitlich Gut,
Und wenn ſie das thun erwerben,
Legen ſie ſich dann und ſterben.

(Am Eingang des Gottesackers in Lauchſtedt. 1601.)

Auff Erden war diß mein Beruff,
Von allem dem, das Gott erſchuff,
Etwas zu erfahren und zu wiſſen,
Hab ich von Jugend mich befliſſen:

Und ſolches anwenden thun und kehren
Ins Menſchen nutz, und Gott zu ehren.
Jetzund mein Seel ins Himmels freud
Anſchauet Gottes Herrligkeit,
Biß daß der Herr am Jüngſten Gricht
Den Leib und Seel zugleich auffricht.
(Eigene Grabſchrift des Felix Platter in Baſel. 1614.)

Dem Lobgeſang an diſem Ort
Bey der anhörung Gottes Wort
Bin ich beyg'ſtanden dreyſſig Jahr.
Deßhalben mein Begeren war,
Daß mein Leichnam ſolt under d'Erden
Hie b'ſtattet und begraben werden,
Biß daß er an dem Jüngſten Tag
Durch Gottes krafft, ders alls vermag,
Herrlich widrumb drauß aufferſteh
Und in das ewig Leben geh:
Und ich alßdann mit Leib und Seel
Ewig lob den Gott Iſrael.
(Johann Beatus Helius † 1620 in Baſel.)

O ihr Menſchen! betracht't eben
Uns Todten in eurem Leben,
Denn wie ihr ſeyd, ſo waren wir,
Und wie wir ſeyn, ſo werdet ihr.
(Nordhauſen, Blaſiuskirche. 1626.)

Hier liegen Wier
Und seyn Verwesen
Wie seyt jetzt Ihr,
Sein wir auch gewesen.
Wie wür sein da,
Mueſt iher auch werden
Verfaulen im Grab
Zu Staub und Erden.

(Grabstein an der Frauenkirche in München.)

Untter diesen stein in got ich ruhe fein —
erwarte den hertzliebsten auch unser kinderlein —
damit wir semplich in alle ewikeit
mit allen engelen preisen die heilige Dreifaltigkeit.

(Frau Anna v. Berg. Stralsund. 1633.)

Die vor mir gseyn, der tod gemacht hat
Wie ich jetzt bin an dieser Statt.
Alſo du werden wirst zugleich.
Die Seel die lebt im Himmelreich.

(Uster. 1625.)

O Tod wie schrecklich ist dein Gewalt,
Fragst nicht nach Jugend und Gestalt,
Dein Raub muß alles werden bald.

(Salzburg. 1673.)

Hic jacet et tacet, qui stabat et clamabat in cathedra Moguntina annis ter denis et ultra, gente Theutonicus, patria Hanovicus (Hanau), munere parochus, nomine Godefridus Adolphus Volusius, gradu doctor theologus, dignitate episcopus Diocletianopolitanus (Nikomedien), merito peccator maximus.

(Denkmal des Weihbischofes Volusius im Liebfrauenstift zu den Greden in Mainz 1679. Die Grabschrift hat er selbst verfaßt.)

Die hie kein Mensch auf Erdt als nur der Todt geschieden
Die wollen auch im Grab vereinigt Ruhn in Frieden
Meyn Leser denk hiebey, wie kurtz die Lebens Zeit
Such deine Ruh mit uns in süsser Seligkeit.

(Berlin, Marienkirche. 1718.)

Beweint mich nicht ihr Lieben
ich sterbe Gott nicht Euch
Was wollt ihr euch betrüben
ich bin in Gottes Reich.

(Hiddensen. 1774.)

Gedenk o Mensch ans Ende
Und dich zum Himmel wende.

(Hartroda.)

Hier ligget uſe leiven Olen —
Herr lat ſe die ſien wohl befohlen.
Denn wenn ſe ſollden weder uppſtahn,
Sau müßten wie alle von Hus und Hof gahn.
(Eingangsthor des Kirchhofes in Limmer bei Hannover.)

Steh Wandersmann
Und höre an
Was dir die Todten ſagen,
Pack ein dein Sach
Fein allgemach,
Du folgſt in etlich Tagen.
(Sebaſtiansfriedhof in Salzburg. 1732.)

In hoc tumulo ossa patrum Societatis Jesu, queis neque viventibus neque mortuis genius saeculi quietem concessit, carnis resurrectionem exspectant.
(Jeſuiten-Grab in Augsburg.)

Hier iſt die Pforte zur Ewigkeit,
Menſchen, da giebts Ruhe.
(Kloſterkirchhof in Halberſtadt.)

Sie ruhen aus von ihrer Arbeit,
Ihre Werke folgen ihnen nach.
(Thor zum Friedhof in Blankeneſe.)

Der böſen Welt, der böſen Zeit
Bin ich Gottlob davon geeilt,
Ich ſterb in Jeſu, es iſt vollbracht,
Und wünſch der Welt eine gute Nacht.
(Brixen.)

Siehſt du hier wohl einen Unterſchied
Ob arm ob reich?
Der Tod macht's gleich,
Heute rot
Morgen todt. (Tannheim.)

Traget mich zu meinem Grabe
In den ſichern Ruheport,
Den ich längſt gewünſchet habe,
Traget mich nun eilenz fort.
Vielmals hab ich meine Glieder
Zu der Arbeit ausgeſtreckt,
Nun leg ich mich fröhlich nieder,
Bis mich einſt mein Jeſus weckt. (Oetz.)

Scepter Kron und Bauernkappen
Thut man hier zuſammenpappen.
(Friedhof in Jerzens, neben der Kirche.)

Im Kreuze leben: guter Theil,
Im Kreuze ſterben: ewiges Heil,
Beim Kreuze ſchlafen ohne Sorgen,
Beim Kreuz erwachen: goldner Morgen.
(Igels.)

Außen ſteht:
Hier liegt Hans Sauf,
Wandrer mach das Thürl auf.

Innen ſteht:
Gott geb ihm die ewige Ruh
Wandrer mach das Thürl zu.
(Alter Friedhof in Wilten.)

Kein Stundenſchlag ertönt,
Kein Tropfen Zeit verfluthet,
Wo nicht ein Menſchenherz
Im Todeskampfe blutet.

Kein Morgenrot beginnt,
Kein Abendrot erſcheinet,
Wo ein Verlaßner nicht
Um den Erblaßten weinet.
(Straße von Schönwies nach Imſt.)

O Wanderer ſtehe ſtille,
Schenk mir aus Herzensfülle
Mir Armen dein Gebet.
Ich werde Gott darum bitten,
Daß es dir auf allen Schritten
Stets gut und glücklich geht.
(Tafel vor Kranebitten.)

Im Leben war ich wie du,
Jung frisch und reich dazu,
Ist von Allem nichts übrig bliben,
Als dieser Stein und eine arme Seel da drüben.
(Gnein bei Schwaz.)

Dem Auge fern,
Dem Herzen nah.
(Schwarzenberg im Bregenzerwald.)

Der kleine Engel voll Freuden spricht:
Bin fröhlich im Himmel, vergesse euch nicht.
(Kindergrab in Langesthei.)

Der Engel floh gen Himmel
Die Hülle blieb zurück,
Und nichts ist hier verstorben
Als zweier Eltern Glück.
(Sterzing.)

Peter Gutschelhofer heiß ich,
In ein besseres Jenseits reis' ich,
Der ganzen Welt sag ich gute Nacht,
Ich will sehen was Jesus Christus macht.
(Krieglach. 1884.)

Brüder, wollt ihr uns im Grabe ehren,
Wie es uns gefällt:
Keine Lobschrift ausgesonnen,
Keine Säule aufgestellt!
Fechtet so wie wir gefochten,
Grüßt mit festem Blick den Tod!
Und es färbt mit unserm Blute
Sich der Freiheit Morgenrot.

(Grab der 1797 und 1809 in Bruggenwaldele bei Kloster Volders Gefallenen.)

Quis eras, quis es, quis eris. (Basel.)

Christinchen heiß ich,
In den Himmel reis' ich,
Zu sehn, was unser Herr Jesus macht.
Liebste Freunde, gute Nacht.

(Auf dem Christenberge bei Wetter in Hessen.)

Er war ein Biedermann,
Und lebte seiner Pflicht,
Wer diesen Ruhm gewann,
Stirbt auch im Tode nicht.
Die Liebe darf es wagen,
An seiner Gruft zu sagen
Was Recht und Wahrheit spricht.

(Direktor der Taubstummen-Anstalt in Berlin Eschke, Sophienkirchhof. 1811.)

Unterm Kreuze ging dein Pfad,
Bei dem Kreuze fandſt du Gnad,
Für das Kreuz da kämpfteſt du,
Mit dem Kreuz gingſt du zur Ruh,
Durch das Kreuz ſchwand deine Nacht,
In dem Kreuz haſt du vollbracht.

(Berlin, Jeruſalemer Kirchhof. 1859.)

Mit Weinen war ich erſt geboren,
Zum Jauchzen bin ich nun erkoren,
Ich ſinge mit der Engel Schaar
Das ewge neue Jubeljahr.
Drum liebe Eltern, höret auf
Zu klagen meinen Lebenslauf,
Ich bin vollkommen worden bald,
Wer ſelig ſtirbt, wird gnugſam alt.

(Friedrichsbrunnen im Harz. 1862.)

Du Blume Gottes, wie ſo früh
Brach dich des Gärtners Hand?
Er brach ſie nicht, er pflanzte ſie
Nur in ein beſſres Land.

(Polkwitz in der Altmark. 1862.)

Lieber Leſer denk an mich
Um ein Vater unſer bitt ich dich.

(Pfitſcher Joch, Tyrol. 1864.)

Hier lieg ich und wart auf dich,
Geh nicht vorbei und bet für mich,
Sprich: Gott gib ihm die ewige Ruh
Ich komme bald auch dazu.

(Mummen, Algäu.)

Der Glaube spricht: Verzage nicht,
Legt Dich der Tod hier nieder,
Verklärt vor Gottes Angesicht
Da sehen wir uns wieder.

(Friedhof in Hallein. 1875.)

Als Gattin blüht' sie mir,
Als Mutter sank sie nieder,
Als Mensch ging sie von hier,
Als Engel kommt sie wieder.
Sie ist vorausgegangen,
Den Gatten zu empfangen.

(Neuburg in Steiermark.)

Daß ich gestorben bin,
Das weißt du,
Ob ich im Himmel bin,
Das fragst du.
Nicht sterben, aber im Himmel sein
Das willst du.

(Friesach in Kärnthen.)

Hier leit die ehrengeachtete und tugendsame Jungfrau Filumena Voggenhuberin, betrauert von ihrem einzigen Sohne.

(Kitzbühl.)

Wenns möglich ist
Mein lieber Christ,
So bet für mich,
Ich bet für Dich.

(Inzell bei Reichenhall.)

Sein Lied war deutsch und deutsch sein Leid,
Sein Leben Kampf mit Noth und Neid.
Das Leid flieht diesen Friedensort,
Der Kampf ist aus — sein Lied tönt fort.

(Albert Lortzings Grab. Sophienkirchhof in Berlin. 1851.)

Der Tod begrub hier einen reichen Besitz, aber noch schönre Hoffnungen.

(Franz Schuberts Grab in Wien. 1828. Von Grillparzer.)

Warm konnt ich hoffen und unnennbar lieben,
Und treu beharrt ich, wo ich Liebe gab.
Was ist von Allen tröstend mir geblieben,
Von Lieb' und Hoffnung? — Nur ein einsam Grab.

(Grab der Dichterin Luise Brachmann. Halle 1822.)

Hier liegt ein Mann, der treu ergeben
Der Kunſt geweſen und der Ehr',
Er war nicht viel in ſeinem Leben,
Und jetzo iſt er gar nichts mehr.
(Grab des Dichters Caſtelli in Hutteldorf bei Wien.)

Die hier im dunkeln Grabesſchooße ruht,
Nach langen Kampfes Mühſal und Beſchwerde,
Wie jedes and're arme Kind der Erde
War ſie ein Doppellaut von Schlimm und Gut.
Nichts unterſchied ſie von der großen Schaar,
Behaglich athmend in der Lüge Boden,
Als daß die Wahrheit ihrer Seele Odem
Und daß getreu bis in den Tod ſie war.
(Grabſchrift der Dichterin Betty Paoli in Wien. Von ihr ſelbſt.)

Wer hat euch Wandervögel
Solch Wiſſenſchaft gelehrt,
Daß ihr auf Land und Meeren
Nie falſch den Flügel kehrt!
Daß ihr dieſelbe Palme
Im Süden ſtets gewählt,
Daß ihr die alte Linde
Im Norden nicht verfehlt.
(Grab von Käthe Branconi in Dahlem bei Berlin.
Am Steine ſteht eine alte Linde.)

Wir ſind ein Volk, vom Strom der Zeit
Geſpült zum Erdeneiland,
Voll Unfall und voll Herzeleid,
Bis heim uns holt der Heiland.
Das Vaterhaus iſt immer nah,
Wie wechſelnd auch die Looſe —
Es iſt das Kreuz von Golgatha
Heimat für Heimatloſe.

(Kirchhof in Sylt, wo die geſtrandeten Leichen beſtattet werden.)

Hier liegt ein treues Kriegesroß,
Der Feind gar heftig nach ihm ſchoß,
Viel Hunger, Durſt und Kält' es litt,
Denn es war einſt in Moskau mit.
Zweimal zog es nach Frankreich aus
Und tauſchte friedlich dann zu Haus
Nach langem Siegeszuge
Das Schwert noch mit dem Pfluge.
Für manchen Ritt bei Tag und Nacht,
Den es mit ſeinem Herrn vollbracht,
Verdient es ſich bis an den Tod
Mit vollem Recht ſein Gnadenbrod,
Und dankbar legt auf ſein Gebein
Sein Reiter ihm nun dieſen Stein.

(Hans von Burkersroda Thüringen.)

Rathhaus.

Rathhaus in Lübeck.

Am Portale des Audienzſaales:

Von den Wiſen hort man Wisheit unde von
Getruwen den guten Rad.

Der Werlt Wisheit iſt bedreglich vor Land und Lude.

Innere Seite der Thür:

Snelle to hören, avers langſam to geloven.

Wo hat iß de Rechtferdicheit gefangen,
Wo hoch deit Ungerechdicheit prangen.

De Leve is langmütig und frundlick, ſe is nich
afgünſtig.

Na Umeſtendlichkeit der Sake ſchall man alle Worde
vorſtan.

Beede Paart ſchall en Richter hören unde dann urteln.

Rathskeller.

Kamin im Brautgemach:

Mennich Mann lude ſinget, wenn man em de Brud bringet,
Wuſte he, wat man em brochte, dat he veel leever weenen mochte.

Admiralszimmer:

Js de Buk vull, is de Kopp dull.
Smitt uns de Win ok nedder,
Wi drinken Morgen wedder.

Söben Ell Boddermelk und tein Ell Klümp
Un wenn de Schoh verſapen ſünd, ſo danſt wie up de Strümp.

Obends vull, morgens dull.

En ollen Win, en olles Lid makt froh dat Hat to aller Tid.

Jederman et recht to don, darf ken Minſch ſick underſton
De mut erſt kamen up de Welt, de makt wat alle Lüd gefällt.
Dit Timmer is nu renovirt, mit vele Bilder utſtaffiert;
De Maler dorto iſt ut München kam,
Leo von Lützendorf-Leinburg is ſin Nam,
1887 weer dat Jor, im Wintermonat Februor.

Nach der Gerechtigkeit
Regenten ſollend richten
Es treff Fründ oder Feind
Nach ihren Eidespflichten.
(Rathhaus in Bülach. 1673.)

Wilt richten das du Gott gefellſt,
So richt den Nächſten wie dich ſelbſt.
(Schwyz.)

Excute manus ab omni munere,
Partes patienter audi,
Benigne responde,
Juste judica. (Baſel.)

Richter, ſteh dem Rechte bei,
Denk, daß Gott dein Richter ſei.
(Rathhausſaal in Regensburg.)

Die Obrigkeit an ſeiner ſtatt
Auff Erden Gott verordnet hat,
Daß ſie eim Jeden Recht verſchaff,
Die frommen ſchütz, die böſen ſtraff,
Und daß man ihr gehorch mit Fleiß,
Wann nur nicht ſünd iſt ihr geheiß.
Friederich der Vierdt des Nammens itzt
In Churfürſtlicher Hochheit ſitzt

Der glimpf und ernſt dermaßen übt,
Daß ihn das Volck förchtet und liebt.
Solch Regiment iſt lobenswährt,
Wol den leuthen dens Gott beſcheert.
(Heidelberg.)

Regenten habent ſich
Voraus wol zu gewaren,
In allem ihrem thun
Fürſichtig zu verfahren. (Bülach. 1673.)

Wo by der Stercke wohnt
Die Tugend der Weißheit
Daſelbſt bleibt auch der Ruhm
Der rechten Dapfferkeit. (Bülach. 1673.)

Juste judicate filii hominum:
Audiatur altera pars.
(Gerichtsſtube des Rathhauſes in Bern.)

Ein Richter ſei der Armen Schutz,
Schaff Gleich und Recht nicht um Nutz,
Die Wahrheit auch erforſch mit Fleiß,
So wird er haben Ruhm und Preis.
Der große Gott hat ewiglich
Sein Stuhl bereit im Himmelreich.
Er wird recht richten Jedermann,
Wie ers hier mag verdienet han.
(Gerichtslaube des Rathhauſes in Lüneburg. 1607.)

Gerechtigkeit war ſtets ein Grund,
Darauf ein biedrer Mann beſtund,
Wir ſtehn, in jeglichen Gefahren
Die gute Stadt und deren Rath zu wahren.
(Am Thurme des Rathhauſes in München.)

Ob große Feuersbrunſt vordem gleich hat verheeret
Dies mein Bürgermeiſterhaus, hat Gott mir doch beſcheeret
Des Segens auch ſoviel durch feſte Zuverſicht,
Daß wiederum ein neu allhier iſt aufgericht.
Sein Nam Justitia wird überall erſchallen,
Und wer die unterdrückt, der muß zu Boden fallen,
Gott hats in ſeiner Hand, ein Jeder ſchau es an,
Und wem es nicht behagt, der bau ſo gut er kann.
(Halberſtadt.)

Rede, was dir wohl anſteht
Und einem anderen nicht nahe geht.
Biſt du was, das laß wohl ſein,
Und laß eim andern auch was ſein,
Denn es kommt ein Tag,
Da ein andrer auch was werden mag.
(Jever.)

Einer acht's,
Der andre verlacht's,
Der dritte betracht's,
Was macht's?
(Wernigerode. 1492.)

Im Altſtädter Rathhauſe in Hildesheim haben mit der Jahreszahl 1638 folgende Sprüche geſtanden:

Über der Thür des Saales:

Hanc patriae patres sanctam comitentur in aedem
Consilium, pietas, pax, Themis atque salus.

Über der Rathsſtube:

Haec nihil injustum Themidos sacraria tangant.
Consiliis vigeant paxque salusque bonis.

Über der 18 Mann-Stube:

Ter seni supplent proceres hic more senatum
Proque aris una consiliantque focis.

Über der Oldermänner-Stube:

Pro plebe atque bono plebis sua scita tribunus
Sciscit et ad patres hinc trutinanda refert.

Über der Amts- und Gildemeiſter-Stube:

Negligat ut nemo civilia commoda civis:
Tangit et artificum publica cura tribus.

Honores mutant mores.
(Ingersheim, Kreis Rappoltsweiler, 1600.)

Dem heyligen Reich iſt dieſes Haus
Zu Lob und Ehr gemachet aus,
Darin die wahr' Gerechtigkeit
Gehalten wird zu jeder Zeit.
(Kayſersberg, 1604.)

O Gosler du biſt togedan
de hilgen romesken rike
ſunder middel und waen
nicht maeſtu darvan wiken.
(Kronleuchter im Rathhauſe in Goslar. 1620.)

Zum Klapperſtein bin ich genannt,
Den böſen Mäulern wohl bekannt.
Wer Luſt zu Zank und Hader hat,
Der muß mich tragen durch die Stadt.
(Mülhauſen. Darunter hängt an eiſerner Kette ein Stein, der ein Altweibergeſicht zeigt.)

Hier außen lege ab
Haß, Freundſchaft, Furcht und Gab
Gar oft ſind Haß und Hohn
Der frommen Richter Lohn. (Ebendort.)

Rempublicam servant et ornant pietas, justitia, concordia, morum gravitas, civium fidelitas et debitum obsequium. (Quedlinburg.)

Vergieb dir nichts, den andern viel.

Wiſſen und Gewiſſen machen den Rathsherrn.

Fremder Troſt iſt gut,
Beſſer eigner Muth.
(Alle drei in Berlin. Zimmer des Oberbürgermeiſters.)

Wo der Bürgermeiſter ſchenket Wein,
Die Fleiſchhauer im Rathe ſein,
Und der Bäcker wiegt das Brod
Da leidt die Gemeinde große Noth.

(Gotha.)

Schulhaus.

Bienen holen für ihr Haus
Honig heim aus Blum und Blüth,
Und du trage hier heraus
Weiſe Lehr und gute Sitt.

(Schwandorf, Oberpfalz.)

Initium sapientiae
Timor Domini. (Baſel.)

Vae tibi si praees et non prodes.
Concordet sermo cum vita.
Bonis nocet qui malis parcet. (Ebendort.)

Doctrina multiplex, veritas una.

(Univerſität in Roſtock.)

Frei denken iſt ſchön, richtig denken iſt beſſer.
(Univerſität in Upſala.)

Suche Gottes Reich vor allen Dingen,
So wird dir alles wohl gelingen,
Suchſt du ein andern Anfang,
So geht dein Thun den Krebsgang.
(Magdalenen-Schule in Breslau.)

Hier wird die Saat geſtreuet,
Und dort, wenn ſie gedeihet,
Wird reich die Ernte ſein.
(Zſchernitzſch bei Altenburg.)

Deutſche Art Gott bewahrt.
(Stadttöchterſchule I in Hannover. 1817.)

Andere öffentliche Gebäude und Denkmäler.

An der 1135 bis 1146 gebauten Donau-Brücke in Regensburg ſtehen an einer ſpäter errichteten Säule folgende Worte:

Eilfhundert dreyſig fünf im jar
Die tonaw was ſchier truken gar,
Do Hertzog Heinrich mit der ſtat
Die brucken allhie begunnen hat.
Das werk gebaut uff veſten Grund
Eilf jar darnach gantz fertig ſtund
Gut gleit fürbaß uff allen wegen
Geb gots genad und gotes ſegen.

Praesidio civibus. Terrori hostibus.

(Judenthor in Straßburg. 15. Jahrhundert.)

Gottes Barmherzigkeit
Der pfaffen grytikeit
Und der bauren bosheit
Durchgründet niemand.
Uf minen eit 1418.

(Weißthurmthor ebenda.)

Een jeden dat syne.

(Roland in Bremen. 1450.)

Weget recht und gelike,
So werdet gi salich und rike.

(Kramergildehaus in Hildesheim. 1482.)

Bei dem von Adam Kraft gefertigten schönen Relief mit dem Wagemeister über dem Thore des Wagehauses in der Waggasse in Nürnberg steht der Spruch:

Dir als ein andern. Anno 1497.

Sit intra te concordia et publica felicitas.

(Steinthor in Rostock. 16. Jahrhundert.)

Navigare necesse est, vivere non necesse est.

(Haus der Seefahrt in Bremen.)

Concordia domi, foris pax.

(Holstenthor in Lübeck.)

Poenis et praemiis res publica conservatur.
(Hochzeitshaus in Alsfeld. 1565.)

Hüt dich mit fleiß und nicht zerbrich,
Was zur gdechtnis iſt auffgericht,
Dann wo ſolches von dir geſchicht,
Verbleibt die ſtraff gewißlich nicht.
Hiemit befehl ich Leſer dich
In Gottes ſchirm ſtets ewiglich.
(Pyramide in Nordoe bei Itzehoe. 1578.)

Zu dieſem Hauß Herr Jeſu Chriſt
Dein Segen gib zu aller Friſt
Laß alles drin gedein woll
So iſt es deiner gnaden voll
Waß du ſegenſt bleibt beſtehn
Ohn deine Hülf thut alles vergehn.
(Kramergildehaus in Goslar. 1617.)

Für Friedrich kämpfend ſank er nieder,
So wollte es ſein Heldengeiſt;
Unſterblich groß durch ſeine Lieder
Der Menſchenfreund, der weiſe Kleiſt.
(Denkmal des in der Schlacht bei Kunersdorf gefallenen Dichters Ewald Chriſtian von Kleiſt. Frankfurt a./O. 1759.)

Gerechtigkeit bin ich genannt,
Gift und Galle sind mir unbekannt.
Ich sehe nicht an die Person, arm oder reich,
Ich waage dem Kaiser und dem Ärmsten gleich.

(Schwurgerichtssaal in Coblenz.)

Res severa verum gaudium.

(Gewandhaus in Leipzig.)

Ein Fürstenstamm,
Deß Heldenlaut
Reicht bis zu unsern Tagen,
In grauer Vorzeit ging er auf
Mit unsers Volkes Sagen.

Du alter Stamm
Sei stets erneut
In edler Fürsten Reihe.
Wie alle Zeit
Dein Volk Dir weiht
Die alte deutsche Treue.

(Johanneum in Dresden. Zwischen den beiden Strophen in langem Zuge die sächsischen Herrscher aus dem Hause Wettin zu Pferde.)

Dem Reiche der Natur und seiner Erforschung
Kaiser Franz Joseph I. 1881.

(Naturhistorisches Hofmuseum in Wien.)

Dem heldenmüthigen Führer der Heere Oesterreichs,
dem beharrlichen Kämpfer für Deutschlands Ehre.
(Denkmal des Erzherzogs Karl von Oesterreich. Ebenda.)

Dem weisen Rathgeber dreier Kaiser.
(Denkmal des Prinzen Eugen. Ebenda.)

Die Größe seines Vaterlandes wird sein Nachruhm sein.
(Denkmal des Bürgermeisters Prix. Ebenda.)

In Harren und Krieg
In Sturz und Sieg
Bewußt und groß
So riß er uns vom Feinde los.
(Blüchers Denkmal in Rostock.)

Den Gefallenen zum Gedächtniß
Den Lebenden zur Anerkennung
Den künftigen Geschlechtern zur Nacheiferung.
(Denkmal für die Freiheitskriege auf dem Kreuzberge
in Berlin.)

Dem Wahren, Guten und Schönen.
(Theater in Frankfurt am Main.)

Wilhelm, der Vater des Reichs, erweckte das Haus
aus den Steinen,
Friedrich, der duldende Fürst, richtete Pfeiler und
Wand,
Wilhelm vollendet das Werk, der Troſt und die
Hoffnung der Seinen;
Schütze nun Kaiſer und Haus Gottes allwaltende Hand.

(Regierungsgebäude in Hildesheim.)

Herberge und Wirthshauß.

Daß Hauß ſteht unter der Sonnen,
Wer kein Geld hat, der gehe beim brunnen.
(Sonnenwirthshaus in Neuweiler. 1590.)

Hier iſt das Haus zur Sunnen,
Wer kein Geld hat, geht zum Brunnen.
(Schweiz.)

Wer Wein und Weiber meiden mag
Der wäſche dieſen Reimen ab.
(Wald. 1717.)

Mag einer ſein, der immerdar
Wol allen Leuten recht thun kann
So wird er hier bewirth umſunſt
Wenn er mich lehret dieſe Kunſt.
(Egg.)

Es freuet ſich ein Wandersmann
Wenn er trifft ein gut Wirtshaus an,
Wo Wirt und Wirtin freundlich ſein
Kehrt man am allermeiſten ein. (Elgg.)

Man ſetzt ſich zu mittag zum eſſen
Und iſt und trinkt ſich immer ſatt.
Das beſte wird darbey vergeſſen
Gott der die Spis gegeben hat.
(Ried. 1769.)

Trink und iß
Gott nit vergiß. (Fellhorn.)

Gott lieben macht ſelig,
Wein trinken macht fröhlich,
So liebe Gott und trinke Wein,
So kannſt du fröhlich und ſelig ſein.
(Ellbögen. In der Schweiz verbreitet.)

Wer Gott liebt, der wird ſelig,
Wer Wein trinkt, der wird fröhlich,
Drum liebe Gott und trinke Wein,
Dann wirſt du ſelig und fröhlich ſein.
(Wohra bei Marburg. In Heſſen oft.)

O Jungfrau, die der Schlange Feind,
Bleib immer Elephantens Freund,
Mit deinem Schutz bedecke dieſes Haus,
Treib Krankheit, Noth und jedes Unheil aus.
(Brixen, Gaſthof zum Elephanten.)

Rede wenig, rede wahr,
Trinke mäßig, zahle baar.
(Gries bei Bozen.)

Wer Bier verfälſcht und Weine tauft,
Iſt werth, daß er ſie ſelber ſauft.
(Mälln bei Salzburg.)

Salve hospes!
Bibe, solve
Utrumque juste! (Ebendort.)

Hier ſoll die ſchönſte Ordnung ſein,
Wer ißt und trinkt, bezahle fein,
Auch nicht zu ſpät nach Hauſe gehn,
So können Wirth und Gaſt beſtehn.
(Oberſteiermark.)

Mehr iſt, ſo will mir bedünken,
Mehr iſt als Weiber der Wein;
Denn Wein kann man lieben und trinken,
Die Weiber nur lieben allein.
(Stiftskeller in Salzburg.)

Willſt du leben lang und geſund,
Iß wie die Katz, trink wie der Hund.
(Weinſtube in Zürich.)

Red Einer ſchlecht von dir — ſei's ihm erlaubt,
Doch du, du lebe ſo, daß keiner es ihm glaubt.
(Ebenda im Kindl.)

O Friede, wie biſt du ſo ein edler Schatz
Und haſt bei den Leuten ſo wenig Platz.
(Am Markthaus in Luzern.)

Allhier gut Bier und Branntewein,
Auch Fiſche, wann ſie gefangen ſein.
(Gimbte bei Münden.)

Genießt im edlen Gerſtenſaft
Des Weines Geiſt, des Brodes Kraft.
(Berlin, Tivoli-Brauerei.)

Kräht die Henne, ſchweigt der Hahn,
Iſt das Haus gar übel dran. (Wartburg.)

Schöne Zeit bringt Roſen, böſe Zeit viel Ehr.
(Ebenda.)

Dummheit und Stolz
Wachſen auf Einem Holz. (Ebenda.)

Borgſt du Geld einem Freund,
Bekömmſt du leicht einen Feind. (Ebenda.)

Scharfe Schwerter ſchneiden ſehr,
Scharfe Zungen noch viel mehr. (Ebenda.)

Der Snecke und auch der Regenwurm
Die hebent ſelten großen Sturm. (Ebenda.)

Kommt auch ein Ochs ins fremde Land,
Er wird doch als ein Rind erkannt.
(Ebenda.)

Laß deinen Mund verſchloſſen ſein,
Dann ſchluckſt du keine Fliegen ein.
(Ebenda.)

Freund, ſo vorbei?
(Biſchhauſen bei Zimmersrode.)

Hier in de olle Lieſe
Hier geid dat no de olle Wieſe.
De Wert de ſüpp dat beſte
Un ſegg: proſt mine leven Gäſte.
(Panker, Holſtein.)

Alle Feinde beſiegt der Deutſche, doch den Durſt beſiegt er nicht.

(Lübeck. Fredenhagens Keller.)

Ein fröhlich Gemüth und ein edler Wein.
Die mögen hier oftmals beiſammen ſein.

(Ebenda.)

Allen zu gefallen iſt unmöglich.

Du biſt der Mann, Herr Jeſu Chriſt, dem Wind und Meer gehorſam iſt,
Drum halt in Gnaden deine Hand auch über unſerm Schifferſtand!
Vor Sturm, vor Räubern, vor Gefahr, Herr, unſere Seefahrt ſtets bewahr.
Laß die Geſellſchaft und Gemein der Schiffer dir empfohlen ſein,
Gib Friede, Freud und Einigkeit, bewahr dies Haus vor allem Leid,
Dein Segen ſich bei uns bewähr, Dir ſei o Gott allein die Ehr!

(Lübeck. Schiffergeſellſchaft. Außen.)

Ebenda im Innern:

Dit Nachfolgende hebben de Hanße-Bröderſchop bewilligt:

De diſſes Huſes Gerechtigkeit nich wil holden ahn Kiwen,
Den ſchall man up dieſe Tafel ſchriven;

Und schall dar so Lang up stan,
Dat he dis Huses Gerechtigkeit heft dan!
Ver tappen schall man em hier nicht,
So lang dat he sine Sake heft maket schlicht.

Wenn dieses Haus so lange steht, bis aller Neid und Haß vergeht,
Dann bleibt's fürwahr so lange stehn, bis die Welt wird untergehn.
(Lübeck. Bürgerverein.)

Zufriedenheit ist große Kunst,
Zufrieden scheinen großer Dunst,
Zufrieden werden großes Glück,
Zufrieden bleiben Meisterstück. (Ebenda.)

Für Sorgen sorgt das liebe Leben,
Doch Sorgenbrecher sind die Reben.
(Ebenda.)

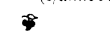
Wer nicht kann Spaß verstehn,
Muß nicht unter Leute gehn. (Ebenda.)

Stehst du hungrig vor der Thür,
Komm herein und iß bei mir.
(Lübeck. Schmeckebier.)

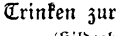
Eten und Drinken höllt Lif und Seel tosam.
(Ebenda.)

Wenn ener don deit, wat hei kann,
Denn kann hei nich mehr don, as hei deit.
(Lübeck. Thode.)

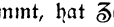
Wenn der Wirt auch Kasten heißt,
Herrscht hier doch kein Kastengeist.
(Hannover. Kastens Hotel.)



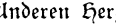
Jugend ist Trunkenheit ohne Wein.
Doch trinkt sich das Alter zur Jugend,
Dann wird das Trinken zur Tugend.
(Hildesheim. Domschenke.)



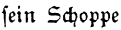
Es ist a so und bleibt dabei,
Wer morgen kommt, hat Zehrung frei.
(Tyrol. Leutasch.)



Im Wasser kannst Du Dein Antlitz sehn,
Im Wein der Anderen Herz erspähn.
(Osnabrück.)



Ob Rittersmann, ob Lanzenknecht,
Ein jeder gern sein Schoppen stecht.
(Mainz.)



Wie du glaubſt, ſo lebſt du,
Wie du lebſt, ſo ſtirbſt du,
Wie du ſtirbſt, ſo fährſt du,
Wie du fährſt, ſo bleibſt du
Im Himmel zur Freud,
In der Hölle zum Leid,
In beiden Orten zur Ewigkeit.

(Mittewald in Tyrol.)

Herein, herein ihr lieben Gäſt,
Wer Geld hat, iſt der allerbeſt.

(Über dem Leipziger Collegienkeller.)

Gott ſegne deinen Eingang
Wenn du Durſt haſt
Und deinen Ausgang
Wenn du bezahlt haſt.

(Volksberg, Kreis Zabern.)

Wer heute kummt,
Muß zahlen glei,
Wer morgen kummt,
Iſt zechenfrei.

(Sembach bei Obervellach.)

Die Roſe blüht,
Der Dorn, der ſticht,
Wer gleich bezahlt,
Vergißt es nicht.

(Drauthal und vielfach anderwärts.)

Beim Fischer giebt es Bier und Wein
Und gebratene Fische, wenn sie gefangen sein.
(Schliersee.)

Hurrah! die Kaffeeschlacht beginnt,
Und Alles, was der Herr erschuf,
Erzittre jetzt für seinen Ruf.
(Waldkaterthal bei Stolp in Pommern über dem Kaffeezimmer für Damen.)

Wohlthun und fröhlich sein
Ist das beste auf der Erde.
Hier bekommt man Bier und Wein
Und auch Futter für die Pferde. (Loy.)

Für Pferde, Schweine und Geschirr
Steht dieses kleine Obdach hier.
(Vor Damme.)

Die folgenden vier Sprüche finden sich in der 1889 erbauten Prinz Heinrich-Baude im Riesengebirge.

Deutschland, Oestreich, treu verbunden,
So bezwingt ihr eine Welt,
Blut aus tausendjährigen Wunden
Ist's, das euch zusammenhält.
Eine Sprache, eine Sitte
Schlingt um euch ein festes Band,
Und es ist derselbe Himmel,
Der sich euch zu Häupten spannt.

Hier iſt das deutſche Reich zu Ende
Und drüben gilt ein andres Geld,
Doch deutſcher Geiſt und deutſche Hände
Die gelten in der ganzen Welt.

Wer auf dieſe Höhe kroch,
Findet keinen Apfel ſauer,
Hunger iſt der beſte Koch
Und der Durſt der beſte Brauer.

Ein leckeres Mahl,
Ein voller Pokal
Ein treu Gemahl
Nach Herzenswahl,
Und Berg und Thal
Im Sonnenſtrahl —
Wo bleibt da alle Erdenqual!

De Keel koſt veel.

(Voß-Haus in Eutin.)

Es wird nichts ſo ſchön gemacht,
Es kommt doch einer, der's verlacht.
Wäreſt du früher hergekommen,
Hätten wir Rat von dir genommen.

(Ebendort.)

Erſt mach dein Sach
Dann ſcherz und lach.
(Clubhaus in Wismar.)

Trink nicht in Haſt als ſei's im Spiel,
Der Weiſe ſchießt nicht übers Ziel,
Er trinkt bedächtig aber viel.
(Weinſtube in Meran.)

Wirb! Glück iſt mürb!
(Lamm in Klauſen.)

Gott giebt uns für große Erdenpein
Ein gutes Weib, Geſang und Wein.
(Ebenda.)

Das Waſſer iſt zu jeder Zeit
Die beſte aller Gottesgaben,
Mich aber lehrt Beſcheidenheit:
Man muß nicht ſtets vom Beſten haben.
(Ebenda.)

Frohſinn bring du herein,
Liebe wird drinnen ſein;
Kommt es zum Scheiden,
Sei es bei beiden. (Ebenda.)

Wein und Weiber ſind auf Erden
Aller Weiſen Hochgenuß,
Denn ſie laſſen ſelig werden
Ohne daß man ſterben muß. (Meran.)

Wer luſtig iſt und nicht ſingt,
Wer durſtig iſt und nicht trinkt,
Wem das Herz voll iſt und er ſpricht nicht,
Wem Unrecht geſchieht und er ſieht nicht,
Wer alten Wein und die Weiber haßt,
Der iſt mir fürwahr der ſteinerne Gaſt.
Doch wer mir luſtige Lieder ſingt,
Den vollen Becher mit Frohmut ſchwingt,
Den Mädchen tief in die Augen guckt,
Der ſchönſten hart an die Seite ruckt,
Für das Recht eintritt und das Unrecht bannt,
Dem drücke ich warm die Freundeshand.
(Batzenhäusl in Bozen.)

Trink, aber ſauf nicht,
Disputir', aber rauf nicht.
(Corvara in Tyrol.)

Das Herz und auch die Weibertracht
Solln ſich nicht ändern über Nacht.
(Regensburger Hütte.)

Handwerk und Gewerbe.

Guten Morgen lieber Schmitt,
Wenns des Morgens 4 schlitt,
Dann höre ich dich schon knallen,
Das thut mir von Herzen gefallen.
(Schmiede in Oberkaufungen.)

Wenn Neid und Haß brennten wie das Feur
So wären die Kohlen nicht so theur.
(Schmiede in Rümland.)

Wenn an jedes böses Maul
Ein Schloß müßt angelegt werden,
Dann wär die edle Schlosserkunst
Die beste Kunst auf Erden.
(Schlosserei in Mauren.)

Segen ſtröme über dieſes Haus von oben,
Alle Hammerſtreiche ſollen den, der ſegnet, loben.

(Schmiede in Innsbruck.)

Gott ſei Lob und Dank geſagt
So oft der Hammer aufs Eiſen ſchlagt.

(St. Jakob im Ahrnthal.)

Der Friede ſei mit allen hier,
Die da kommen her zu mir,
Mein Handwerk iſt das allerbeſt,
Ich mache alles eiſenfeſt.

(Schmiede in Unken.)

Unter Gottes Hut,
Mit Witz, Fleiß und Mut,
Durch Feuersglut
Trotz Felſen und Flut
Bringen Erz wir zu Gut.

(Gewerkenhaus im Ahrnthale.)

Ich vertraue auf Gott
Und laß ihn walten.
Ich mach neue Feilen
Und hau die alten.

(Sterzing.)

Ich liebe Gott,
Laſſe ſelben walten,
Mach neue Hüt',
Färbe auch die alten.
(Kitzbüchl. Zell am See.)

Ich liebe meinen Gott
Und laſſe ihn auch walten,
Ich mache neue Hüte
Und färbe auch die alten.
(Silberberg. Sehr verbreitet.)

Dieſes Haus baue ich in Gottesnahmen,
Ich handle mit Waaren und echtem Lerchenſamen.
(Telfs.)

Kopmanns Gut
Hat Ebbe und Flut.
Kopmanns Hand
Reicht von Land zu Land. (Hameln.)

Hier gibt es Schuhe
Oben rund und unten platt,
Paſſen ſie nicht dem David,
So paſſen ſie dem Goliath. (Leyden.)

Die Meisterschaft ist nur sehr klein,
Gelernet hat mich Gott allein.
Ich achte nicht den hohen Stolz,
Was man bestellt, mach ich von Holz.

(Tischlerei in Lermoos.)

Die Welt ist jetzt so aufgeklärt,
Drum ist der Stiefel umgekehrt,
Wann die Welt anders werd',
Kommt der Absatz auf die Erd'.

(In Arnbach auf dem Schilde eines Schusters, auf dem ein umgekehrter Stiefel gemalt ist.)

Bläst uns o Welt in deinem Haus
Der Tod das Lebenslichtchen aus,
Wird am Geruch es offenbar,
Wer Talglicht und wer Wachslicht war.

(Tuttlingen, über einer Seifensiederei.)

Zirkels Kunst und Gerechtigkeit
Ohn Gott Niemand ausleit.

(Ueber der Werkstatt eines Steinmetzen in Bern.)

Das Wasser rinnt ins Meer und nicht zurück,
Zurück kehrt auch kein Augenblick.

(Schmiede in Tyrol.)

Brunnen.

Geſegnet ſoll der Trunk uns ſein,
Das Waſſer euch und mir der Wein.
(Frankfurt a. M., in der ſüdlichen Promenade.)

Vom Brunn ſpringt uns das Waſſer kalt,
Darmit Gott leuth und Vieh erhalt.
Das brauch mehr, dann die ſtarken Tranck,
Sag umb die gaab Gott lob und Danck.
Chriſtus hat uns ein Waſſer geben,
Wer davon trinkt, wirdt ewig leben.
Sein göttlichs Wort das faſſ und lehr,
So wird dich dürſten nimmermehr.
(Baſel, Neue Vorſtadt. 1576.)

Deßwegen bin ich worden graben,
Daß man ein kühlen Trunk kann haben,
Und mag mich trinken ohne Sorgen,
Hat man kein Geld, ſo thue ich borgen.
(Steiermark.)

Drinkſt du Waſſer in deinen Kragen
Über Tiſch, verkältſt du den Magen.
Drinke mäßig alten ſubtilen Wein
Rath ich und laß das Waſſer ſein.

(Kaiſersberg.)

Betrachte mich! Von meinem Weſen
Wirſt du, mein Freund, hier wenig leſen.
Ich weiß nicht, wo die Quelle iſt,
Noch wie und wo mein Lauf ſich wende.
Bedenke, wenn du klüger biſt,
Stets deinen Urſprung, Thun und Ende.

(Eibbrunnen in Eberswalde.)

Steh vor mir ſtill und ſchau mich an,
Hier lauf ich ſtets mit gleichem Muthe,
Und bin mit meinem Hab und Gute
Bereit zu dienen jedermann.

(Ebendort am Rathhauſe.)

Wohnhaus.

Draußen.

Ich bavw vir mich
ſih du fir dich. (Colmar. 1330.)

Hedden wy alle eynen gelouen
Godt un gemeu nut vor ogen,
Enne elen un recht gewicht
Guten frede un recht gericht
ene munte und gudt geld
So ſtunde idt wol in aller weldt.
(Hildesheim, Neuſtädter Markt. 1545, auch in Geſeke.)

De warheyt ist tho himel geflogen,
De trne ist overt wilde meer getogen,
De gerechticheyt ist allenthalven vordreuen,
De untrue allene ist gebleuen.
(Hildesheim. 1545.)

Magis amicorum invidiam quam
inimicorum insidias cavere oportet.
(Ebenda.)

Anno Domini 1544. XXVI Augusti.
Has aedes placido superum hominumque favore
Huc posui, serves quas, pie Christe, precor.
Nicolaus Hausmann. R. D. D. F.

Deutſch:

Dieſes Haus habe ich unter freundlicher Gunſt Gottes und der Menſchen hierher gebaut. Treuer Chriſtus, erhalte es; ich bitte dich. (Halberſtadt.)

De grotſte Muhen, de me vint,
Js, dat me God unde ſik ſülven kent.
(Hildesheim. 1547.)

Anno Dom. 1549. Virtus, ecclesia, clerus, demon, simonia. Cessat, turbatur, errat, regnat, dominatur. Verbum Domini manet in aeternum.

Deutſch: Die Tugend hört auf, die Kirche iſt erſchüttert, der Clerus irrt, der Teufel regiert, die Simonie herrſcht. Gottes Wort bleibt in Ewigkeit.
(Haus des Johann Oldekop ebendort.)

Laß brauſen und ſauſen Wind und Meer,
Laß toben Welt und hölliſch Heer.
Die dir, Herr Chriſt, eingeliebet ſein,
Wirſt du dennoch beſchützen fein.

(Hameln. 1541.)

O Menſch was gedenkeſtu auf diſſer Erden
wie du mich ſiehſt ſo wirſtu werden.

(Neben einem Todtenkopfe. Frankfurt a./O. 1544.)

Stabit longaevos arx inconcussa per annos,
Stabit in immensos aucta propage dies,
Si qua Dei justo concepit corde timorem,
Quo sine praesidio maxima quaeque ruunt.

Deutſch:

Stehen möge die Burg unerſchüttert reichliche Jahre,
Stehen durch alle Zeit, wachſen und mehren ſich ſtets,
Wenn ja des Höchſten Furcht im gerechten Herzen ihr weilet,
Ohne deren Geleit jegliches Große zerfällt.

(Schloß Gesmold bei Osnabrück. 1544.)

Mancher iſt arm bei großem gut
Und mancher iſt reich bei Armuth.

(Hildesheim. 1560.)

Gott ſprichts
ſo geſchichts. (Erfurt. 1561.)

Mocte rickdom und ſchonhet duren,
Dat war en fordel grot.
Dar is nich op to muren,
Dat fundamente is de dot.
(Lübeck, Beckergrube. 56.)

Hör up, öwer minen Namen to pipen,
Oder ſoll ik mi an dinem Namen vergripen?
De Niddüvel bringt uns beiden Schade,
Gott verleih uns ſine Gnade. (Hameln.)

God der Herr der alles vermag
Gebe uns ſine Gnade Nacht und Tag,
Daß wir das Vorgängliche verachten
Und ſtedes nach ſinem Worte trachten.
Dan hie Elend und große Nod,
Auch bald herin fält der herbe Tod.
Derhalben hilf o Vater mein,
Daß alles dis muge dein Ere ſein.
Tonnis Meier bin ich genand,
Weſtfalen mein Vaderland. (Goslar. 1564.)

Dorch dinen hillgen Dodt leue ick
Und werde nicht ſteruen ewichlich
Diner uperſtandinge erfreie ick mich
Das fordreuſch dem ſatan feckerlich.
(Hildesheim. 1565. Kürzlich beſeitigt.)

Och nider lant din niden ſin,
Wat Godt mi gunt, dat is min.
As Godt behaget,
So is beter benidet as beklaget.
(Olderſum in Oſtfriesland. 1567.)

Rath nach der That
Iſt viel zu ſpat.

Feindes Mund
Redt kein Grund.

Verzehr nicht mehr, denn du erwerbſt
Sunſt du im Grund gar bald verderbſt.

Habe Acht wie groß ſei dein Deck,
Darnach dich kehr, leg, wend und ſtreck.
(Lüneburg. 1570.)

Spero invidiam. Deus dat cui vult.
(Hildesheim. 1570.)

Wems Gott nict geit
Hilft kein Arbeit.

(Altenburg. 1573.)

In gottes namen ward angefangen ich
Conrad Ortlieb hat erbawen mich
mit hilf gottes und seinen werckleuten
an mir hat er selbs duon arbeiten
hat mich dise dofel selbs gehauwen
den baw mag wohl jeder beschaven
wan er wer zuo kestlich oder zuo schlecht
wan du bavst so machs jedem recht
er ist gemacht nach meines sins gestalt
ich weis das er nit jedem gefalt.

(Reichenweiler, Kreis Rappoltsweiler. 1574.)

Cum duo idem faciunt, placet unus, displicet alter.
Recte age, nec cura, si displiceas placeasve.

(Hildesheim. 1577.)

Satis morituro.

(Ebenda. Großer Domhof. 1579.)

Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst,
Da arbeit idermann umbsonst.

(Poschwitz in Altenburg. 1580.)

Gott iſt die Anfangh und das Ende. Der wirt mein Glück und Unglück zu einem ſehligen Ende bringen.

(Hildesheim. 1581.)

Unvanck und ende
bevele ick got in Dine hende.

(Stadthagen. 1582.)

Affgonſt der lude kan dich nich Schaden;
Was Godt will das mus geradenn.

(Hildesheim. 1598.)

So vil du magſt, leb ſtill für dich,
Nach hohem ſtand dich ſehne nicht.
Vom höchſten ſchloß der donner kömt,
Herrn Gnad ſelten ein gut end nimt.
Wenn du fürhaſt ein wichtig ſach,
So ſeh dich für und thu gemach,
Mit eil ſol man nicht heben an,
Das man hernach nicht enden kan.

(Güſtrow. 1583.)

Wo Landsknecht ſieden und braten
Pfaffen zu weltlichen Sachen rathen
Und d' Weiber führen das Regiment
Do nimmts ſelten ein guts End.

(Straßburg. 1588.)

Wer Gutes thut und hält sich zu den Frommen,
Der wird Ehr und Gut bekommen.

(Fallersleben. 1595.)

Gott du alle Dinge vermaak
behüt dies Haus bei Nacht und Taak,
Er woll uns auch geleiden
wenn wir von hier wolln scheiden.

(Goslar. 1596.)

Kein elterer Platz in Gallien ist
Dann Solothurn in diser Frist.
Ußgenommen Trier allein,
Drumb nent man sie Schwestern gemein.
Diser Turm gebawt ward ungefahr
Vor Christi geburt fünfthalb hundert jar.

(Solothurn. 16. Jahrhundert.)

Ante Romam Treviris stetit annis mille trecentis. Perstet et aeterna pace fruatur. Amen.

(Trier. Rothes Haus.)

Wer seine Zung nicht zügeln kann
Und Übel redt von Jedermann,
Derselbige wiß zu dieser Frist,
Daß ihm mein Haus verboten ist.

(Frankfurt a. M. 1607.)

Zum Schafhirten heißt man dies Haus,
Das behüte der gute Hirt überaus
Und alle, die gehn ein und aus.

(Konstanz. 1608.)

Maria milt
O Mutter zart!
Sei du mein schilt
Zur Binefart.
Gib mir die Gnad
Daß ich da find
Des Lebens Pfad
Zu deinem Kind.

(Schloß Amras. 1609.)

Simon Arnold von Hersfeld bin ich genannt,
Das Land zu Hessen ist mein Vaterland.
Auf den lieben Gott thu ich vertrauen,
Der woll gnädig dies mein Thun bauen;
Derselb woll mir dies helfen vollenden,
Leib und Seel begnaden am letzten End.

(Hildesheim. 1611.)

Rerum irrecuperabilium summa felicitas est oblivio.

(Ebenda. 1612.)

Dat vorige Hus hett meck gott beschert
Aber dat fuier hat mirs vorteret.
Noch habe ick gott vertruwet
und dut Hus nie wedder buet.

(Ebenda. 1616.)

Erhebe dich nicht in deinem Glücke,
Verzage nicht in deinem Unglücke,
Gott iſt der Mann,
Der Glück und Unglück wenden kann.

(Wolfenbüttel. 1617.)

Der Wucher beraubet ohn Verdrieß
Die Leut mit ſeinem Judenſpieß,
Legt Zins auf Zins, zauſt wie ein Dieb,
Sagt nun, wo bleibt die chriſtlich Lieb?

(Königsberg, Börſe. 1624.)

Hoit dich vor de Katzen
Die vor licken und achter kratzen.

(Wiedenbrück. 1635.)

All dinck wert verghaen
Gades wort blift ewig ſthaen.

(Hamburg. 1647.)

Spero invidiam.

(Gardelegen. 1656.)

Das Blutt Jeſu Chriſti Gottes Sohn
Machet uns rein von allen ſünden.

(Ebenda. 1658.)

Noah baut ihm ſelbſt den Kaſten,
Vor der Sündfluth drin zu raſten.
Niklas Schulze baut dies Haus,
Drin zu ruhn vor allem Graus.
(Landau. 1670.)

Tandem bona causa triumphat.
(Stromberg. 1672.)

Gottſeligkeit die bringt zu wegen
Das unſer Arbeit komt zum Segen.
(Siebenbürgen. 1681.)

Glove, Leve, Trüe, Ehre
Schlapen leider alle Vere.
(Gardelegen. 1685.)

Ich hab gebouet dieſes Haus,
So Gott es will geh ich hinaus
Und laß es dem, der nach mir kömmt,
Weiß doch, daß ich ein beſſres ſind.
(Bei Karge [Poſen]. 1690.)

Pax intrantibus
Salus exeundibus. (Lette. 1692.)

Al dei mir kennen den gebe gott was ſie mir gonnen.
(Hildesheim.)

Neidt Haß wie du wilt
gott bleibet doch mein ſchilt
Der gebe ferner ſegen
woran ſehr viel gelegen.
(Ebenda. 1695.)

Praetereundo cave, ne taceatur Ave!
(Ebenda unter einem Marienbilde. Getilgt.)

Ach Gott gieb mir in dieſer Welt,
Was mir nützt und Dir gefällt,
Denn ich weiß nicht o Vater mein,
Was mir mag nütz- und ſelig ſein.
(Ebenda.)

Blif mi darbuten
Oder ek ſla dek up de Snuten.
(Ebenda. Ueber einer Gartenthür unter einem Mann mit einer Keule.)

Nemo sapiens, nisi patiens.
(Quedlinburg.)

Hilf Gott aus Noth,
Abgunſt iſt groß.
Siehſt auf dich und die deinen,
Vergißt du mich und die meinen.
(Ebenda.)

Ich bin der ich bin,
Wirk iſt mein Sinn,
Klein iſt mein Gut,
Groß iſt mein Muth. (Ebenda.)

Domus docuit struere primas necessitas.
Easdem rursus amans commoditas auxit.
Quodsi voluptas accesserit nescia modi
Fit crimen; aedes tu beatas expete.

Deutſch:

Die erſten Häuſer zu bauen lehrte die Noth.
Dieſelben erweiterte die ſie liebende Bequemlichkeit.
Tritt nun die Ueppigkeit hinzu, die kein Maß kennt,
So wird es Sünde. Strebe du nach den ſeligen
Wohnungen. (Ebenda.)

Credite posteritas, quae nostras incolis aedes,
Disce timere deum, sic benedicta manes.
(Olsberg. Kropffs Haus. 1701.)

Faſſe die Gebote Gottes zu Hertzen
und lehre ſie deine Kinder
und ſchreibe ſie an die Pforte deines Hauſes.
(Gardelegen. 1707.)

Kehr bei uns ein, Herr Jeſu Chriſt,
Weil du der rechte Hausherr biſt.
(Streek bei Hatten. 1712.)

Menſchlich Anſchlag gelten ſelten,
ſonder was Gott will thuet gelten.
Darum o Menſch ſorg nit zu vyl
es gilt was Gott haben wil. (Wald. 1717.)

O Menſch, gedult dich in der not
hof und traw
allein auf Gott
haſt du gluck
erheb dich nicht
haſt du ungluck verzage nicht
dann gott iſt der rechte mann
der gluck und ungluck wenden kann.
(Saarunion. 1718.)

Herr in deinem Namen geh ich aus
Bewahr alzeit das gantze Haus.
Mein Hausfrau und auch Kinder mein
Laſſ dir o Gott befollen ſein. (Wald. 1730.)

Ruhm und du, geflügelt Gold,
Ich entſag euch beiden;
Wenn ihr ſelbſt mich ſuchen wollt,
Will ich euch nicht meiden.
(Minden. 1752.)

Ich wohne zufrieden, bin ruhig und still,
Erwarte das Glücke sowie Gott es will.

(Waddens. 1757.)

Bestelle doch dein Hauß, wär gleich der Tod noch weit,
So ist doch nur ein schritt zur langen Ewigkeit.

(Wyla. 1768.)

Gott hat es mir auch anvertraut
Das ich ein Haus hab an die Stras gebaut,
Darinnen will ich leben from
Bis ich zu Gott in den Himmel kom.

(Ried. 1769.)

Wir wandern wenig Jahre
Sehr mühsam auf der Welt,
Bis uns die Todten Bahre
Ins Grab zusammengesellt.

(Unterinn. 1769.)

Man möchte wünschen, daß die Redlichkeit
Nicht wäre so verschwunden,
Dann hätte man in dieser Zeit
Noch mehr vergnügte Stunden.

(Bei Osnabrück. 1775.)

Hab Gott vor Augen allezeit
Und denk an seine Barmherzigkeit.
Laß ihn aus deinem Herzen nicht,
Weil er die Seligkeit verspricht.

(Bei Treysa in Württemberg. 1791.)

Ich laß die Neuter neuten und die Haßer haßen,
Und was mir Gott gint, müßen ſie mir doch laßen,
Ich bin ein Menſch und weiß mein Ziel,
Wer mich veracht, daucht ſelbſt nicht viel,
Viel Falſchheit iſt auf mich gedicht,
Ich bin ein Menſch und acht es nicht.

(Loſchwitz. 1796.)

Bauen war eine Luſt
Aber was es gekoſt
Hab ich vorher nicht gewußt.

(Brütten. 1800.)

Wenn einer will bauen an Gaſſen und Straßen,
Muß er ſich von vielen Narren tadeln laſſen;
Ich es aber gar nicht acht,
Nach meinem Kopf hab ichs gemacht.

(Bülach. 1800.)

Eintracht ſei des Hauſes Sonne,
Der Bewohner Glück und Wonne
Segen und Zufriedenheit.
Laß, o Herr, in Zions Garten
Eine Wohnung für uns warten
In dem Land der Herrlichkeit.

(Kloſters in Prättigau. 1812.)

Jesu deiner Engel Macht
Bleib im Hause Tag und Nacht,
Daß kein Feuer noch Wassersnoth
Meine Wohnung nehme fort.
Das bitte ich mein Gott von Dir,
Daß mein Haus mag bleiben hier
Und wir dich drin loben können
Daß dein Nam werd hoch erhoben.
Herr deine große Gütigkeit
Walt über uns in Ewigkeit.

(Russikon. 1820.)

Gott bleib mit seiner Engelwacht
In diesem Hause Tag und Nacht.

(Schöckingen. 1825.)

Alles Thun auf Gott gebaut
Und nicht jedermann getraut
Redlich aber und gerecht
Niedrig doch nicht gar zu schlecht
Nicht zu blöd, doch nicht zu frei
Still und doch beredt dabei
Viel Geduld bei wenig Geld
Da kommt man fort in der ganzen Welt.

(Mundolsheim, Kreis Straßburg. 1829.)

Der Erde ſchönſtes Gut
ſind Haus und Vaterland
wen in denſelben Ruh
und Friede herrſcht und wohnt
halt über beide ſtets
Gott deine Vaterhand
daß Wetterſtrahl und Brand
und wilder Krieg ſie ſchont.

(Eckwersheim bei Straßburg. 1850.)

Fried und Freid
mög Gott den geben die in
dieſem Hauſe leben daß ſie ſich
bemühen auf Erden Ewig glück
lich einſt zu werden.

(Breuſchwickersheim bei Straßburg. 1844.)

Mit Gott will ich in allen Sachen
Den Anfang und das Ende machen;
Wird Gott mir ſelber alles ſein,
So ſtellt ſich lauter Segen ein.

(Dreileben. 1850.)

Wenn eener kümmt und tau mi ſeggt:
„Ik mach dat allen Minſchen recht",
So ſach ik: „Leiwe Fründ, mit Gunſt,
Lehre 's mi doch deſe ſwere Kunſt."

(An Fritz Reuters Haus in Eiſenach.)

Ich hab gebaut nach meinem Sinn,
Drum Neider geh nur immer hin,
Und wem die Bauart nicht gefällt,
Der bau es beſſer für ſein Geld.

(Pitſchen in Oberſchleſien. 1862.)

Nur in der Häuslichkeit gemeſſnem Frieden
Iſt uns des Lebens wahres Glück beſchieden.

(Bei Oelde. 1868.)

Viel Köpfe, viel Sinne,
Viel Löcher, viel Pinne,
Schau herein
Und laß das Tadeln ſein.

(Nordborchen bei Paderborn.)

Willſt du ſein ein guter Chriſt,
Bauer, bleib auf deiner Miſt.
Laß die Narren Freiheit ſingen,
Düngen geht vor allen Dingen.

(Auf der Warte bei Paderborn.)

Aller Menſchen Sinn und Muth
Geht auf Ehre, Geld und Gut,
Und wenn ſie's haben und erwerben,
Dann legen ſie ſich hin und ſterben.

(Bei Paderborn. Sehr verbreitet.)

Wer will borgen,
Der komme morgen,
Heute iſt der Tag,
Daß man bezahlen mag.

(Wirthshaus bei Paderborn. Kommt vieler Orten vor.)

Was ſteht ihr hier vor meinem Haus
Und laßt die böſen Mäuler aus?
Ich habe gebaut, wies mir gefällt.
Es hat mich gekoſtet ein ſchön Stück Geld.

(Bredenborn.)

Wenn ich könnt die Jungfern gieren,
Wie ich das Haus kann renoviren.
So wär ich Meiſter in der Welt
Und hätte mehr als jetzt an Geld.

(Franken.)

Gott gebe allen die mich kennen
Was ſie mir gönnen.

(Melſungen. Oft.)

Ich achte meine Haſſer
Gleichwie das Regenwaſſer,
Das von den Dächern fließet.
Ob ſie mich gleich meiden,
So müſſen ſie doch leiden,
Daß Gott mein Helfer iſt.

(Schwarzenberg in Heſſen.)

Blumen machen iſt ſehr gemein,
Aber den Duft geben kann Gott allein.
(Kirchhof bei Melſungen.)

Wenn ich wäre ſo ſchön wie Abſalon,
Und ſo ſtark wie Simſon,
Und ſo weiſe wie Salomon,
Und hätte dem türkiſchen Kaiſer ſein Reich,
So würde ich doch dem Tode ſein gleich.
(Obermelſungen.)

Dies Haus iſt mein
Und doch nicht mein,
Wer nach mir kommt,
Bleibt auch nicht drein:
Meine Wohnung ſoll im Himmel ſein.
(Ebenda.)

Heiliger Sankt Florian,
Beſchütz mein Haus, zünd andre an.
(Bredenborn.)

Traue keinem Mädchen auf gruniger Haid,
Und keinem Jud auf ſeinen Eid,
Keinem Schäfer auf ſein Gewiſſen:
Sonſt wirſt du von allen dreien beſ.....
(Wohra bei Marburg.)

Ein guter Trunk, ein guter Biſſen,
Ein fröhlich Herz, ein gutes Gewiſſen,
Ein weiches Bett, ein ſchönes Weib
Erquickt dem Mann das Herz im Leib.

(Ebenda.)

Zwei jung gebratene Tauben kalt,
Ein Mädchen von achtzehn Jahren alt,
Wem das nicht gefallen mag,
Der iſt ein Narr auf ſein Leben lang.

(Ebenda.)

Die Wahrheit iſt gen Himmel gefahren,
Die Freiheit iſt über das Meer geflogen,
Die Gerechtigkeit thut hie zu Schanden werden,
Weil Unrecht iſt geblieben auf Erden. (Ebenda.)

Wenn Haß und Neid brennten wie Feuer,
Dann wäre das Holz nicht alſo theuer.

(Bei Pyrmont.)

Wenn Neid und Haß brennte wie Feuer,
So wär das Holz nicht halb ſo theuer.

(Stallikon.)

Dieß Hus, das ſtoht in Gottes Hand,
Bhüts Herre Gott vor für und Brand,
Vor Ungelück und Waſſersnoth:
Mit Einem Wort, laſſs ſtohn wies ſtoht.

(Brütten.)

Ein rother großer Ackerſtein,
In viele Stück zerbrochen klein
Durch Menſchenhänd und Pulvergwalt
Macht jetzund dieſes Haus Geſtalt.
Vor Unglück und Zerbrüchlichkeit
Bewahr es Gottes Gütigkeit
Von nun bis in Ewigkeit. (Höngg.)

Auf Gottes Gnad der Welt zum Trutz
Trau ich all Zeit, er iſt mein Schutz.
(Turbenthal.)

Was ſtehſt du da und thuſt mich ſchelten?
Geh deine Straß und laſſ mich gelten.
(Affoltern.)

Wer dieſes Haus jetzt tadeln will,
Der ſtehe nur ein wenig ſtill
Und denk in ſeinem Herzen frei,
Ob das ſeine daheim beſſer ſei.
(Niederwenigen.)

Allen leuten recht gethan,
Das iſt ein thun das niemand kan.
(Affoltern.)

Wer guter Meinung kommt herein,
Der ſoll mir lieb und willkomm ſein,
Wer aber anders kommt herfür,
Den hab ich lieber vor der Thür.
(O. Winterthur.)

Mein Wandel ſoll im Himmel ſein
Ob ſchon ich leb auf Erden
Ein Pilger bin ich hier, allein
Dort hoff ich bürger zwerden. (Wald.)

Schimpfen kann ein jeder Bauer,
Beſſer machen fällt ihm ſauer,
Jeder baut nach ſeinem Sinn,
Keiner kommt und zahlt für ihn.
(Vorarlberg.)

Allen zu gefallen kann möglich nicht ſein,
Es ſein viel zu viel Köpf und viel zu wenig Verſtand darein.
(Kirchdorf.)

Willkommen Fremdling oder Freund,
Sollſt ſorglos bei uns weilen,
Und all was Herz und Haus dir beut
Recht fröhlich mit uns theilen.
(Schloß Hart bei Graz.)

Es werden gar Viele im Leben ſich fragen,
Wo findet der Menſch ſein Glück und die Ruh,
Da wird eine Stimme vom Himmel ihm ſagen:
Es führen die Pfade des Todes dazu.

Dann blühen der Seele erſt reinere Freuden,
Wenn die Hülle des Körpers in Staub hier zerfällt.
Dann ſchwindet der Schmerz, der Kummer, die Leiden,
Sobald zu den Engeln der Geiſt ſich geſellt.

(Schloß Amras.)

O Maria, Jungfrau rein,
Laß uns ewig bei dir ſein,
Beſchütze unſer Haus und Kinder
Und die Ochſen und die Kinder.

(Pinzgau bei Salfelden.)

Hac ne transeas via, nisi dixeris Ave Maria.
Geh vorbey ſei wer er woll, ein Ave Maria er beten ſoll.

(Brixen.)

Steh ſtill mein liebes Kind,
Weißt du denn nicht, daß ich dein Mutter bin?
Wer ſorgt denn mehr für dich als ich?
So ſteh denn ſtill und grüße mich.

(St. Jörgen bei Bozen.)

Heiliger Florian, beſchütze dieſes Haus
Und löſch des Feuers Flammen aus.

(Bei Landeck, Tyrol.)

Heiliger Florian,
Sei du unſer Patrian,
Verſchon unſere Häuſer,
Schür andere dafür an.

(Taur.)

Trau nicht der Welt,
Trau nicht dem Geld,
Trau nicht dem Tod,
Trau nur auf Gott. (Fulpmes.)

Gott lieben iſt die ſchönſte Kunſt,
Die ſchönſte Kunſt auf Erden,
Wer anders liebt, der liebt umſunſt
Und kann nicht ſelig werden.
(In Tyrol oft.)

Des Menſchen Lehr' und Kunſt
Bleibt ewig Irrwiſchdunſt!
Drum hauſe ich ſo gern
Hier von den Menſchen fern.
(Schloß Freundsberg bei Schwaz.)

Wenn ich 1000 Ochſen hätte
Und ein ſchönes Weib im Bette,
Brauchte keine Steur zu geben,
Dann wollt ich ohne Sorgen leben.
(Lans.)

Wenn ich hundert Ochſen hätte
Und ein junges Weib im Bette,
Und brauchte keine Steuer zu geben,
Das wäre wahrlich ein luſtiges Leben.
(Burgholz in Heſſen.)

Ein Mann, der muß wohnen in ander Leut Häuſer,
Der iſt ärmer als ein Kardäuſer.

(Hart im Zillerthal.)

Wer dir Fremdes tragt ins Haus,
Tragt auch ſolchs von dir hinaus,
Wer dir die Fehler von andern erzählt,
Erzählt auch die deinen der Welt.

(Scheffau, Unterinnthal.)

Da es mir wohl erging auf Erden,
Wollten alle meine Freunde werden,
Da ich kam in Noth,
Waren alle Freunde todt. (Fulpmes.)

Sie haben Einen Gott und Herrn
Und Eines Leibes Glieder,
Drum hilf den Armen und Kranken gern,
Denn wir ſind alle Brüder.

(Inzing, am Armenhauſe.)

Der Juriſt mit ſeim Buch,
Der Jud mit ſeim Geſuch
Und was unter der Frauen Fürtuch,
Dieſelben 3 Gſchirr
Machen die ganze Welt irr.

(Links ein Juriſt mit Buch, Talar und Barett, rechts ein bärtiger Jude, in der Mitte ein weibliches Weſen mit halbentblößter Bruſt.)

(Weinhaus in Waſſerburg.)

Sag nichts hinein — nichts hinaus —
So iſt der Friede ſtets im Haus. (Kundl.)

Wir bauen Häuſer hoch und feſt,
Darin ſind wir nur fremde Gäſt,
Doch wo wir ſollten ewig ſein,
Da bauen wir gar wenig drein.
(Ebbs. Sehr verbreitet.)

Dies Haus gehört nicht mein,
Der nach mir kommt, wirds auch nicht ſein,
Man trug auch den dritten hinaus,
Ach Gott, wem gehört dieſes Haus!
(Laimach.)

Das Haus iſt mein und auch nicht mein,
Den einen tragt man hinaus,
Den andern jagt man draus,
Wem gehört nun das Haus?
(Schanz bei Kufſtein.)

Herr laß mich nach der Wohnung trachten,
Da, wo man ewig bleiben kann,
Herr, lehr mich auf den Himmel achten,
Den ſeh ich als mein Heimath an.
So iſt mein Haus
Hier auf der Welt
Und auch im Himmel
Wohl beſtellt. (Ramſau bei Schladming.)

Das iſt das Beſte auf der Welt,
Daß Tod und Teufel nimmt kein Geld,
Sonſt müßte mancher arme Geſell
Für einen Reichen in die Höll. (Imſt.)

Gewiß iſt der Tod, ungewiß der Tag,
Die Stund auch Niemand wiſſen mag,
Darum thue Gutes, gedenke dabei,
Daß jede Stund die letzte ſei.
Ach Gott hilf mir erwerben
Chriſtlich zu leben und ſelig zu ſterben.
Chriſtlich gelebt und ſelig geſtorben
Iſt genugſam auf Erden erworben. (Plars.)

Gib acht, daß dir
Dein Weib nicht tſchappier! (Imſt.)

Gottes Segen und des Bauern Hand
Erhält das ganze Vaterland. (Ganſern.)

Im ſchönen Tempel der Natur
Siehſt du des großen Gottes Spur.
Willſt du ihn noch größer ſehn,
So bleib bei ſeinem Kreuze ſtehn.
(Loitſach-Thal.)

Nord und Süd, de Weld iſt wid
Oſt und Weſt, to Hus iſt beſt.
(Lübeck, Pferdemarkt.)

Ora labora, deus adest sine mora.

(Lübeck, Fiſchſtraße.)

Vater, ſchütze dieſe Scheune
Vor dem Feuer, Waſſer, Sturm.
Fülle ſegnend ihre Räume,
Du, der nicht vergißt den Wurm.
Lange blühe mein Geſchlecht,
Lebe fromm und wandle recht.

(Kietz, Elbe.)

Ich baue nicht aus Luſt und Pracht,
Die Noth hat mich dazu gebracht.
Bewahr uns Gott vor Feuersnoth
Und gieb uns unſer täglich Brot. (Ebenda.)

So oft du eingehſt durch die Thür,
O Menſch bedenke für und für,
Daß unſer Heiland Jeſus Chriſt
Die rechte Thür zum Himmel iſt. (Ebenda.)

Der Herr iſt mein gewiſſes Ziel,
Mein Reichthum und mein Segen,
Ich mag haben wenig oder viel,
Daran iſt nichts gelegen. (Uelzen.)

Will Gott, ſo geſchichts,
Hinderts Gott, ſo brichts.
Nach Gott ichs richt,
Sonſt will ichs nicht. (Erlangen.)

In Lieb und Leid
Iſt Gott allzeit
Mein Hülff, mein Troſt, mein Seligkeit.
(Hameln.)

Gott giebt mehr an einem Tag,
Als ein Königreich vermag.
Je mehr er giebt, je mehr er hat,
Dennoch bleibt er der reiche Gott.
(Tratzberg.)

Wo Fried und Einigkeit regiert,
Da iſt das ganze Haus geziert.
Wo herrſchet Zank und Neid,
Da iſt auch keine Chriſtenheit.
(Baldringen im Ries.)

Ich heiß willkommen, wer hier eintritt,
Zu bringen den Frieden, zu ehren die Sitt.
Ein'm jeden ſteht offen Thür und Haus,
Der mit Gott geht ein, mit Gott geht aus.
Jeder gute Gaſt
Findet hier Raſt.
(Schloß Lebenberg bei Meran.)

Wat frag ick nah de Lü,
Min Herrgott helpet mi. (Hameln.)

Gott bewahr dies Haus, Feld, Vieh und Säu,
Jakob Baumann und Barbara Frey.
(Bei Solothurn.)

Was dich nicht angeht,
Das laß bei dir hingehn. (Hameln.)

O Gott bewahre dieses Haus,
Und lasse Doktor und Advokaten raus.
(Küstelberg.)

Willst du den Bau nicht weinen,
Bau nur mit eignen Steinen.
(Hannover.)

Heiliger Florian, du sackrischer Schwanz,
Wir brauchen dich nimmer, wir habn Assekuranz.
(Franken.)

Aus unbedachten Reden
Kommen viel Sünd und Schäden,
Der ist gescheid und voller List,
Der seiner Rede ein Meister ist.
(Auerbach, Oberpfalz.)

Hoffnung auf beſſre Zeiten, wo weilt ſie?
Sie fragt nach beſſren Leuten, wo ſind ſie?
(Oſtpreußen.)

Bremen ſei indächtig,
Laß nit mehr in, du fieſt ihr denn mächtig.
(Bremen. Stadtthor.)

Geht ein und aus mit frommem Sinn,
Dann wohnen frohe Leute drin.
(Hallermühle im Leine-Thal.)

Aus Gottes reicher Milde hat
Der Bäcker Brot und Brot die Stadt.
(Hameln.)

Dies Haus hab ich für mich gemacht,
Ob man ſpottet oder lacht,
Ein Jeder baut nach ſeiner Naſe,
Ich heiße Conrad Wilhelm Haſe.
(Hannover.)

Glaube, Liebe, Treu und Recht,
Dieſe vier haben ſich ſchlafen gelegt.
Wenn ſie werden auferſtehn,
Wirds in der Welt mit Recht zugehn.
(Elleringhauſen, Sauerland.)

Der Herr beſchütze Korn und Wein,
Der Hagel ſchlage die Fenſter ein.
(Haus eines Glaſers in Wittlage.)

Wenn die Herrn im Rathhaus ſitzen,
Die Handwerksleut in der Arbeit ſchwitzen,
Die Bauern auf das Feld ausgehn,
So muß das Land in Frieden ſtehn.
(Osnabrück.)

Gott, bleib mit deiner Engelwacht
In dieſem Hauſe Tag und Nacht.
(Schöckingen.)

Gottes Gnad
Iſt der beſte Hausrath. (Leonbronn.)

Die Alten ehr,
Die Jungen lehr,
Dein Haus ernähr,
Des Zornes dich wehr! (Wismar.)

An Gott des Herren Segen
Iſt's in Allem gelegen.
Wenn der's will haben geſchehen,
Mögen die Leute zuſehen. (Goslar.)

Gott, der alle Ding vermag,
Behüte dies Haus bei Nacht und Tag.
Er will uns geleiten,
Wenn wir von hinnen ſcheiden.
Wir ſind hier elende Gäſte,
Doch wir bauen hohe Neſte.
Wär beſſer, wir thäten mauern,
Da wir möchten ewig dauern.
Das Zeitlich' hat doch nur den Schein,
Das Gute hat Lohn, das Böſe Pein.
Drum laßt uns das Zeitlich' verachten
Und ſtets nach dem Ewigen trachten.

(Ebenda.)

Wer ſich nicht kann wehren,
Wird ſich nicht lange nähren. (Baſel.)

Wie es Gott beſagt,
Iſt beſſer beneidet als beklagt.

(Emden.)

Wenn Alles allhie würd geſchlicht't,
Wozu wär noch das jüngſt Gericht?

(Thorn.)

Die Höhen trifft der Sturm
Und trifft ſie öfters gar.
Ein niedrig Haus beſteht,
Groß Haus hat groß Gefahr. (Chur.)

Mach, du ſtiller Morgenſtern,
Daß die Juden ſich bekehr'n,
Irrthum laſſen, endlich faſſen,
Daß ein Gott, Perſonen drei,
Chriſtus der Meſſias ſei.

(Pferſen. Unter einem Marienbilde neben der Synagoge.)

Wünſch dir nie ein Glück zu groß
Und nie ein Weib zu ſchön,
Der Himmel könnte dieſes Loos
Im Zorn dir zugeſtehn.

(Burg Cochem.)

Hier wohnt der Herr „Schulze" mit Ehren zu ſagen,
Muß ſich mit Bauer und Edelmann plagen.

(Kreis Salzwedel)

Da es mir wohl erging auf Erden,
Wollten Alle meine Freunde werden,
Da ich aber kam in Noth,
Waren Alle mauſetodt.

(Vulpmes in Tyrol.)

Jagdhaus in Jaſſing bin ich genannt,
Steh in Hubertus heiliger Hand,
Ich hoffe zu ſtehn auf Ewigkeit,
Weidgerechte, fröhliche Jägersleut.

(Jaſſing in Oberſteiermark.)

Das Alte flicken,
Das Neue halten,
In die Welt ſich ſchicken
Und Gott laſſen walten. (Engsberg.)

Ich lach auf die Welt,
Mein Haus iſt beſtellt,
Mein Haus iſt bezahlt,
Ich hab nicht geprahlt,
Ich ſtell mein Haus in Gottes Hand,
Der wird es hüten vor Schand und Brand.

Gott behüt dies Haus ſo lang,
Bis ein Schneck die Welt ausgang
Und ein Ameis durſt ſo ſehr,
Bis ſie austrinkt das ganze Meer.
(Tyrol.)

Nimm ein Weib um das, was ſie hat,
einen Freund um das, was er thut,
eine Waare um das, was ſie gilt.
(Bauernhaus am Fuße des Wechſels.)

Es giebt nur ein böſes Weib, aber jeder meint,
er hätt es. (Ebenda.)

Keiner nehme ein Weib, er könne denn drei ernähren. (Ebenda.)

Wenn falſche Münder ſprechen,
Wenn falſche Zungen ſtechen,
Iſt mein Gewiſſen frei,
So kann es mir nicht ſchaden,
Ob man mich ſchon verdammt.
Bin ich bei Gott in Gnaden,
Was frag ich nach der Welt.
Mein Richter iſt ja Gott,
Da ficht mich gar nicht an
Der frechen Feinde Spott.
(Kaiß in Siebenbürgen.)

Was geſchehen iſt, ſeit die Welt ſteht, braucht nicht zu geſchehen, ſo lange die Welt ſteht.
(Talmeſch, ebenda.)

O Jeſu, dein iſt dieſes Haus,
Halt alles feſt in Gnaden.
Du biſt der Armen Schutz und Stärk,
Behüt uns vor allem Schaden.
(Michelsberg, ebenda.)

Wieviel Arbeit, Müh und Sorgen
Koſtet ſolch ein Haus von Stein,
Nur vom Abend bis zum Morgen
Kann der Hausherr drinnen ſein.

(Ebenda. 1868.)

Wird einſt mein Staub zu anderm Staub begraben,
Sei mein Nachruhm der, der Welt genützt zu haben.

(Hausſpruch, bewahrt im Muſeum des Karpathenvereins in Hermannſtadt.)

Zur Ewigkeit
Sei ſtets bereit,
Dem Frommen lohnen
Dort ewige Kronen. (Ebenda.)

Mein Haus und doch nicht mein Haus,
Wenn Gott es will, muß ich hinaus.

(Wismar.)

Laß dich Herr Jeſu Chriſt
Durch Gebet bewegen
Komm in mein Haus
Und gieb uns deinen Segen.

(Hagenow in Mecklenburg.)

Herr ich laſſe dich nicht,
Du ſegneſt mich denn.

(Bäbnerhaus im Amt Hagenow.)

Klein aber mein.
(Schloß Dreilinden bei Potsdam.)

Häuſer bauen hier auf Erden
Iſt nur lauter Eitelkeit.
Laßt uns bauen, daß wir werden
Bürger jener Herrlichkeit.
(Ganderkeſee.)

Willkommen, Freund, an dieſer Stelle!
Hier wohnt des Landmanns ſtilles Glück,
Tritt froh herein, laß an der Schwelle
Was dich beſchweren kann, zurück.
(Dobitſchen in Altenburg.)

Mit Gott hab ich gebaut,
Mit Gott hab ich begonnen,
Auf Gott hab ich vertraut,
Mit Gott hab ich gewonnen.
Gott ſteht mir ferner bei,
Er wird mir helfen aus,
Daß ich ſtets glücklich ſei
Mit meinem ganzen Haus.
(Wilchwitz in Altenburg.)

Gott mein Fels, ſo ſteh ich feſt,
Wenn ſich Wind und Stürme regen,
Mag der Adler doch ſein Neſt
Auf die höchſten Berge legen;
Wer des Schöpfers Huld vertraut,
Der hat auf einen Fels gebaut.

(Unter-Molbitz in A.)

Gottes Güt und Treu
Iſt alle Morgen neu.

(Graicha i. A.)

Hi sunt securi, qui tentant vivere puri.

(Wintersdorf i. A.)

Die Demuth iſt die Kerze
Und überſchönes Licht,
Wodurch uns in das Herze
Die Selbſterkenntnis bricht,
Die uns kann unterweiſen,
Wie man die Welt verſchmäht,
Und die uns lehret preiſen
Des Höchſten Majeſtät.

(Rittergut Kauerndorf i. A.)

Man muß arbeiten, als ob man ewig lebe,
Und leben, als ob man heute ſterbe.

(Klein-Stechau i. A.)

Kirchengehn und Frühaufstehn
Kost nicht viel und steht doch schön.

(Zschöpperitz i. A.)

Des Hauses Schmuck ist Reinlichkeit,
Des Hauses Glück Zufriedenheit,
Des Hauses Segen Frömmigkeit.
Glücklich frohe schöne Stätte,
Wo Friede und Zufriedenheit
Das Haus zum Sitz des Segens weiht.

(Korbussen i. A.)

Der Tugend treu, dem Laster feind
Und mit Allen gutgemeint!

(Zürchau i. A.)

Die Treu und Redlichkeit wird wohl am längsten gelten.
Warum? Sie wird nicht abgenutzt, man braucht sie selten.

(Bei Jburg; auch in Rodameuschel i. A.)

Die Treu und Redlichkeit wird wohl am längsten gelten,
Sie wird nicht abgenutzt, denn man gebraucht sie selten.
Der Glaube und die Liebe, das sein zwei feste Gründe,
Man suche hier und dort und wird sie doch nicht finden.
Ich aber laß die Welt bei ihrem Thun und Wesen
Und halt mich an das Wort, wie ich es dort gelesen.

(Prehna i. A.)

Ich habs gebaut; doch wirds zu Staube,
Wenns Gott nicht schützt, das ist mein Glaube.
Ich wohne drin; doch freudlos bliebe
Es mir, wohnt nicht darin die Liebe.
Verlaß ichs einst, dann will ich hoffen,
Daß mir ein Vaterhaus steht offen.

(Windischleuba i. A.)

Das Kreuz ist hoher, fester Glaube,
Der in der Liebe thätig ist.
Dies zeigt das Herz, und aus dem Staube
Erhebt sich so der wahre Christ.
Hält er am Hoffnungsanker fest,
So ist er froh in Nord und West,
Und bei den Fluren voller Pracht
Denkt er an Gottes Güt' und Macht.

(Gröba i. A.)

Halt dich rein
Und acht dich klein,
Sei gern mit Gott und dir allein
Und mach dich nicht gar zu gemein.

(Dobraschütz i. A.)

Junges Blut
Spar dein Gut
Armuth im Alter wehe thut.

(Frankenau i. A.)

Du magst ein stilles Leben führen,
Nur flieh die stete Einsamkeit!
Wie Bilder deine Stube zieren,
So lieblich ist ein Freund zur Zeit;
Läßt dir dein Kummer keine Ruh,
So sprich dem guten Freunde zu.

(Meuselwitz i. A.)

Ihre kaiserliche Majestät will haben ihren Tribut.
Der Edelmann spricht: Ich habe ein frei Gut!
Der Pfarrer spricht: Bin frei!
Der Jude spricht: Treibe ich meine Schinderei!
Der Soldat spricht: Ich gebe nichts!
Der Arme spricht: Ich habe nichts!
So spricht der Bauer: Ich muß geben,
Daß diese alle haben das Leben.

(Dobraschütz i. A.)

Man muß lange spazieren gehen, ehe man eine Bratwurst findet.

(Drosen i. A.)

Ich kehre mich nichts dran,
Ich laß die Leute flügeln,
Wer kann denn Jedermann
Das lose Maul verriegeln?
Ich kann nicht besser leben,
Als daß ich dazu lach,
So haben sie vergebens
Sich viele Müh gemacht.

(Remsa i. A.)

Wenn die Henne kräht vor dem Hahn
Und das Weib redet wider den Mann,
So soll der Mann das Weib auf das Maul ſchlan.
(Dobraſchütz i. A.)

Wer nicht will Heu rechen,
Wenn die Mücken ſtechen,
Der nehme im Winter ein Strohſeil
Und frage: Wo iſt Heu feil?
(Rodameuſchel i. A.)

Gottes Gnad, geſunden Leib,
Ein warmes Bett, ein ſchönes Weib,
Ein gut Gewiſſen, viel baares Geld,
Das iſt das Beſte auf der Welt.
(Meuſelwitz i. A.)

Der Menſch lebt ſo dahin
und nimmt es nicht in Acht
wie jede Stunde ihm
das Leben kürzer macht.
(Kauerz in Tyrol.)

Wer im Ernſte wie im Spaße
Unrecht denkt und ſpricht von mir,
Zupfe ſich an ſeiner Naſe,
Kehre erſt vor ſeiner Thür.
(Treyſa in Württemberg.)

Vor ſeiner Thüre kehre jeder rein,
So wirds im ganzen Dorfe rein ſein.

(Ebenda.)

Geh ohne Stab nicht durch den Schnee,
Und ohne Steuer nicht zur See;
Geh ohne Gebet und Gottes Wort
Niemals aus deinem Hauſe fort.

(Ebenda.)

Nach gutem Alten
Neu zu geſtalten,
Am ſchönen Neuen
Sich zu erfreuen,
Wird Niemand gereuen.

(An einem Thorhaus, das in altdeutſchem Geſchmack an ein modernes Haus angebaut worden iſt, in Großenhain. [Nach Geibel.])

Gott muß ſchicken
Wenn's ſoll glücken.

(Brauerei in Leipzig. 1872.)

Ich bin
Dem einen zu groß,
Dem andern zu klein,
Dem dritten zu grob,
Dem vierten zu fein,
Dem fünften zu eckig,
Dem ſechsten zu ſcheckig:
Doch Häuſer und Narren
Die haben halt Sparren.

(Freiburg im Breisgau.)

Arbeit, Nüchternheit, Gebet,
Rechtthun, Wohlthun früh und ſpät,
Reine Sitte, wahres Wort
Soll hier wohnen fort und fort.

(Bei Gimbte, Kreis Münſter.

Wohnhaus.

Unter Dach und Fach.

O Gott Ich bit
bewahr mein trit
ſo fall ich Nit.

(Wyla. Über der Treppe. 1701.)

An Krafft und Athem dir gebriſt,
Merk auff dieweil du ſterblich biſt.

(Baſel. Ebenda.)

Die Stubenthür geht auf und zu.
Im Himmel iſt die ewge Ruh. (Stadel.)

Wer dem Gebätt iſt hold
Und braucht das für und für
Ein Schlüſſel rein von Gold
hat er zur himmelstür. (Ruſſikon.)

Kommt ein Langer, ſo will ich ſagen,
Daß er den Kopf nicht ſoll anſchlagen,
Die Stube iſt allein für die,
Die den Kopf hochtragen nie. (Appenzell.)

Ach Gott hilf mir erwerben
Chriſtlich zu leben und ſelig zu ſterben
Chriſtlich gelebt und ſelig geſtorben
Iſt ja genugſam auf Erden erworben.
(Ried. 1769.)

Folgende ſechs Sprüche finden ſich im Saale des Görres-Baues in Koblenz:

Wir Schiffleut ha'n den älteſten Stand,
Beweiſen es ohne Kniff;
Die ganze Menſchheit, das iſt bekannt,
Stammt ja aus Noah's Schiff.

Gruß auch von dieſen Wänden
Sei den gelehrten Ständen,
Die richten, heilen, lehren,
Der Weisheit Schätze mehren,
Und helfen, daß wir ſterben
Einſt als des Himmels Erben.

Wir hauen, hobeln und fügen das Holz
Und zimmern die Häuſer niedrig und ſtolz,
Darin den ganzen Hausrath,
Die Wiege und auch die Todtenlad.

Uns Gärtner, Bauern und Wingertsleut'
Sollt halten in Ehren alle Zeit;
Was Gott läßt wachſen in Wingert und Feld,
Ha'n wir mit unſerer Arbeit beſtellt.

Feder, Amboß, Hobel, Scheere,
Was ſich regt zu Gottes Ehre,
Was ſich regt zu Menſchen Frommen,
Sei von Herzen hier willkommen.

Bete und arbeite mit Vernunft,
Haſt Segen mit und ohne Zunft.

Zur Zeit, als wir die Franzoſen hauten,
Entſtanden dieſe drei deutſchen Bauten.
(Kaſſel, Kölniſche Straße 73.)

Folgende 21 Sprüche finden ſich im großen Saale des Jagdſchloſſes Promnitz des Fürſten von Pleß, das nach dem Brande 1867 neu erbaut iſt.

Viel jagen und viel fangen,
Darnach ſteht mein Verlangen.

Jäger haben einen guten Schlund
Und eſſen und trinken zu jeder Stund.

Wer hat den Haſen trinken ſehn,
Der muß noch früher als früh aufſtehn;
Daher kam Menſchen die Entdeckung,
Ein Trunk ſei guten Muths Erweckung.

Die alten Götter ſind nicht geſtorben,
Die alten Künſte ſind nicht verdorben;
Die alten Schäfer, die alten Jäger
Sind mancher tiefen Kunde Pfleger.

Vom Birkhahn die Federn,
Vom Hirſch das Geweih,
Vom Gemsbock die Krickle,
Vom Dirndl die Treu.

Der Hirſch, wenn er ſcheidet vom alten Jahr,
Wirft ſein Geweih zum Opfer dar.
Im nächſten Sommer ſollt ihr's ſehn,
Wie ſtolz ihm die ſtärkern Geweihe ſtehn,
Und ſo erzählt er mit ſeinen Sproſſen,
Was er erlebt, gedarbt, genoſſen.

Das merkt Ihr Jagdgenoſſen,
Eine Rede, wie ſchön ſie ſei,
Hat nie einen Hirſch geſchoſſen,
So iſts und bleibts dabei.

Ein ſchönes Augenpaar,
Das iſt das Doppelgewehr,
Dem ſich der Jäger ergiebt,
Da hilft kein Trotzen mehr.

Vom Gemsbock lern das Steigen,
Das Pürſchen lern vom Fuchs,
Vom Spielhahn luſt'gen Reigen
Und kecken Griff vom Luchs.

Der Frühling mit Mai und mit Roſen
Iſt für Weiber, Poeten und Franzoſen;
September Oktober mit herbſtlichem Wind
Dem deutſchen Jäger der Frühling ſind.

Rothwild zu treiben laßt ihr wohl bleiben,
S' geht in der Regel in die Quer,
Kommt immer nur von ungefähr.

Wer nicht Luſt hat zu einem guten Schwert,
Gutem Pferd und ſchönem Weibe,
Der hat kein Mannesherz im Leibe.

Sau iſt ein ritterliches Thier,
An Muth und Kraft des Waldes Zier;
In Lieb und Kampf gleich ungebärlich,
Und jeder Ordnung ſo gefährlich,
Wie die Ritter alle es waren.

Jägervolk lebt meiſt im Grellen
Hat die frommſten und rohſten Geſellen.

Alte Gans und alter Has
Geben einen Teufelsfraß.

Der Amorbub iſt männiglich
Als Scharfſchütz wohlbekannt,
Drum haben ihn die Mägdlein ſich
Zum Kammerjäger ernannt.

Wer dürſtet, wenn ihm der Becher ſchäumt,
Wer lieben kann und es verträumt,
Wer jagen kann und es verſäumt,
Wie ſonſt gemacht ſein Ruf auf Erden:
Es kann doch nur ein Narr draus werden.

Weidmann Weidmann ſag mir an,
Was iſt weißer denn der Schnee,
Was iſt grüner denn der Klee,
Schwärzer denn der Rab,
Und klüger denn der Jägerknab?

Das kann ich dir wohl ſagen:
Der Tag iſt weißer als der Schnee,
Die Saat grüner als der Klee,
Die Nacht ſchwärzer als der Rab,
Schön Mägdlein klüger als Jägerknab.

Ho ho ho mein lieber Weidmann unveracht
Sag an was haſt vor ſieben Hauptzeichen betracht?
Ho ho ho mein lieber Weidmann rund
Den Zwang und Ballen thu ich dir kund
Woraus der Burgſtall klar ſich findet
Der Abtritt deſſen Grüne oder Welke ſich damit verbindet.
Der Schrank und der Schritt
Die Oberrücken mit
Hindurch bei ſchnellem Fliehen
Als auch bei ſachtem Ziehen
Kann ich den edlen Hirſch erkennen
Und auch nach ſeiner Güte nennen.

Dies Haus baute ein Baumeiſter
Olivier Pawelt heißt er.

Den Plan hat mit Bedacht
Frau Fürſtin ſelbſt gemacht.

Bilder malen iſt ſehr ſchwer,
Sie verkaufen noch viel mehr.
(Atelier eines Malers in Dresden.)

Gott iſt der Arzt, ich bin ſein Knecht,
Gefällts ihm wohl, ſo mach ichs recht.
(Sprechzimmer eines Arztes in Wiesbaden.)

Am Ofen.

Wer ſtark mit Froſt umgeben
Erquicke hier ſein Leben
Wer aber hungrig iſt
Der geh zu einem Tiſch
Der wohl mit Speiß bedeckt
Alda wird er erquickt.
Wer geiſtlich hungrig iſt
Der flieh zu Jeſu Chriſt
In ſeinen ofnen Armen
Wird auch ſein Seel erwarmen.

(Turbenthal.)

Wenn Einer Tauſend tugent übet
Und nur ein einigs Laſter liebt
Wirdt die Tugent übergangen
Und das Laſter aufgehangen. (Wald.)

Wer hofft in Gott
Wird nicht zu Spott.

(U. Stammheim. 1679.)

O daß ich könnt ein ſchloß an Myn
mund legen und ein veſt ſiegel uff
myn maul trücken daß ich dadurch
nit in fal keme und myn Zung mich
nit verderbte. (Turbenthal.)

Gedult das beſte iſt in allem Kreuz und leiden,
Macht das von Gottes Huld kein Trübſal uns mag
ſcheiden.
(Bülach. 1673.)

Gott liebet alle Arbeitſamen
Und ſegnet ewig ihren Samen.
(Ottenbach. 1797.)

Trink ich Waſſer ſo muß ich ſterben
Trink ich Wein ſo muß ich verderben
Noch beſſer iſts vom Wein verdorben
Als von dem Waſſer gar geſtorben.
(Wyla. 1660.)

Ich hab mein Rebberg gar verſoffen
Und kann jetzt auf den Herbſt nichts hofen
Doch hab den Vortheil ich dabei
Daß ich von hacken auch bin frey.
(Ebenda. 1660.)

Gottes Gnad und geſunden Leib
Saubers Bett und Schönes Weib
Täglich Brot und guten Wein
Was kann auff Erden beſſers ſein.
(Embrach.)

Es iſt Alles Eitel,
Uſſert nur 3 Stük allein
Hübſche Mägden guter wein
Und ein voller Bütel.

Hab ich die ſo bin ich froh
Und Sprech auch wie Salomo
Es iſt alles eitel. (Elgg. 1814.)

Zu rechtem Gebrauch gibt Gott dem Menſchen den Wein,
Drum ſoll er nicht ein verſoffener Bachus ſein.
(Neerach. 1636.)

Eh ich ließ meinen ſchatz
Ließ ichs Leben auf dem blatz.
(Oſtelsheim. 1780.)

Wer ſich hält nach Ort und Zeit,
Wirket ſich ein warmes Kleid. (Winterthur.)

Wer Schätz im Himmel ſammeln will,
Der geb den Armen freudig vill,
Wer arme Kranke ſauer anſicht,
Erlangt keine Gnad im jüngſten Gericht.
Gott allein die Ehr.
(Unter-Albis zwiſchen Zürich und Zug.)

Den Hund der Knüppel bündig macht,
Zuchtruth der Jugend legt die Pracht.
(Schloß Ortenſtein.)

Korn und Kern
Halten Hungersnoth fern.
Bäcker, back tüchtig,
Richtig, gewichtig.
(Im Brothauſe des Rathhauſes in München.)

In der Schlafkammer. An Wand und Bett.

Der Menſch in großen Sorgen ſtaht
Vorauß wan er gen ſchlaffen gaht.
Her Gott ich bit wach du für mich
So mag ich ſchlaffen ſicherlich. (Neerach.)

Laß dinen Engel bey mir bleiben
Und immer um mein bete ſtehn.
Laß ihn daß Unglück von mir treiben
Auf mich und alle Frommen ſehn
So ſchlaff ich ſanft in Gottes hutt
Der auch im Schlaff mir gutes thut.
(Brätten. 1814.)

Wenn ich ſehe, wie ſchön
Weiß und roth die Roſen ſtehn
So gedenk ich weiß und roth
Iſt mein Breutigam und Gott.
(Bauma. 1755.)

Das Schlafgemach dient müdem leib,
O Herr, der Sünden Schlaf vertreib.
(Niederwenigen.)

Ut somnus mortis sic lectus imago sepulchri.
Der Schlaff den Tod bildt vor, das Bett die Todesladen,
Drumb allzeit wacker ſey, daß du nicht komſt in ſchaden.
(Bett des Nikolaus Rhodigius. Schweiz.)

Der Schlaff des Todes bruder iſt,
Wach auf zum Leben wärther Chriſt.
Cum Christo surge et ambula. (Baſel.)

Ach fliehe lieber Menſch aus dieſem Weltgetümmel,
Geh in dein Kämmerlein, das ſei dir als ein Himmel,
Darin du leſen ſollſt auch beten und betrachten
Beweinen deine Sünd und lernen die Welt verachten.
(Brütten. 1805.)

In deinem Namen ſchlaf ich ein
Laß mich dir Herr befohlen ſein.
(Wirthshaus in der Ramſau.)

Ein jeden ſoll man nit gewehn,
Zu früh des Morgens aufzuſtehn,
Man laß ihn ſein Zeit ſchlafen aus,
Es wird ſonſt ein Fantaſt daraus.
Wen Gott der Herre lieben thut,
Im Schlaf beſcheert er ihm ſein Gut.
Ich ſchlaf oft an den hellen Tag
Und ſchaff damit doch wenig Rath.
(Frankfurt a. M.)

Gott woll im Lebensbuch dereinſt den Tag nicht leſen,
An welchem ich nicht ſein und auch nicht mein geweſen.
(Thüringen.)

Ich ſchlafe, wache du,
Ich ſchlaf in Jeſu Namen,
Sprich du zu meiner Ruh
Ein kräftig Ja und Amen.
Und alſo ſtell ich dich
Zum Wächter über mich.

(Deckenpfronn.)

Leite unſre Tritt und Schritte
Und erhöre unſre Bitte,
Und befördre nach der Zeit
Uns zur ſel'gen Ewigkeit. (Ebenda.)

Ihr Engel kommt, deckt meinen Ort
Mit eurer Flügel Wacht,
Ich ſchlafe ſchon, doch noch ein Wort:
Mein Jeſu, gute Nacht. (Ebenda.)

Je länger je lieber ich bin allein,
Denn Treu und Glauben iſt worden klein.

(Konſtanz.)

Meine Augen ſchließ ich jetzt in Gottes Namen zu,
Dieweil der müde Leib begehret ſeine Ruh,
Weiß aber nicht, ob ich den Morgen werd erleben,
Es möchte mich vielleicht der Tod noch heut umgeben.

(Mehna in Altenburg.)

Walt's Gott, mein Werk ich laſſe,
Die Sonne Feierabend meld't,
Sie hat vollendet ihre Straße,
Schleicht wieder in ihr Zelt.
So mögen auch meine Sachen
Anſtehen dieſe Zeit,
Ich will Feierabend machen
Mit ſchuld'ger Dankbarkeit. (Ebenda.)

Die da ſchlafen auf Einem Kiſſen,
Bekommen einerlei Gewiſſen.

(Sauerland.

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 02327 8263

Im gleichen Verlage ist erschienen:

IN SEINER ENTWICKLUNG

von den ältesten Anfängen

bis heute.

von

* Wilhelm Uhl. *

GAILLARD. ph

Preis ℳ 1,40.